

Volkswacht

für Schlessen - Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Furtstraße 46, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 3; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Abzugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rmf. + 8 Pf. Erträgerlohn = 0,43 Rmf., monatlich 3,5 Rmf. + 33 Pf. Erträgerlohn = 1,90 Rmf. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,20 Rmf.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf., auswärts 22 Pf. Anzeigen unter Text 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereine, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Furtstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Postfachkonto: Breslau 38 32. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

13. Jahrgang

Donnerstag, den 21. Januar 1932

Nr. 17

Vertagung der Lausanner Konferenz wahrscheinlich

England und Frankreich erstreben Vertagung bis November Brüning lehnt einjährige Verlängerung des Hoover-Moratoriums ab

Berlin, 21. Januar. (Eigener Funbericht.)

Alle Voraussicht nach dürfte die Lausanner Konferenz nicht nur um mehrere Tage, sondern um mehrere Monate verschoben werden. Im Augenblick sind die französische und die englische Regierung bestrebt, eine Vertagung bis November zu erzielen. Die bereits in der Zwischenzeit fällige Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein halbes, bezw. ein Jahr soll möglichst während der Abrüstungskonferenz in Genf beschlossen werden. Endgültige Beschlüsse sind jedoch sowohl hinsichtlich des Termins der Vertagung als auch hinsichtlich der Verlängerung des Hoover-Moratoriums bisher nicht gefaßt.

London, 21. Januar. (Eigener Funbericht.)

Das englische auswärtige Amt hat am Mittwochabend eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht, in der es zunächst heißt, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen noch nicht beendet seien. Wörtlich heißt es darin: „Es liegt jedoch auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann. Weitere Verhandlungen sinden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft jedoch, daß in wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuschlagende Verfahren zustande kommt.“

Berlin, 20. Januar. (Eig. Bericht.)

Auf Veranlassung der englischen Regierung teilte der englische Botschafter in Berlin dem Reichskanzler am Mittwochabend einen Besuch ab, der einer Sondierung der Frage galt, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde. Der Reichskanzler hat die Frage unter Berücksichtigung des Basler Sachverständigenratens und unter Bezugnahme auf sein Reparations-Interview, in dem der Standpunkt Deutschlands zum Reparationsproblem niedergelegt ist, abgelehnt.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Reparationskonferenz in Lausanne nicht stattfinden wird, verstärkt sich immer mehr.

Paris, 21. Januar. (Eigener Funbericht.)

Die Erklärung Brünings gegenüber dem englischen Botschafter, daß Deutschland jede Verlängerung des Hoover-Moratoriums ablehne, und eine endgültige

Regelung des Reparationsproblems binnen kurzem verlange, hat in der französischen Rechtspresse einen neuen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, während sich die Linkspresse damit begnügt, die über die Unterredung Brüning-Rumbold ausgegebene Sadas-Melbung ohne Kommentar zu veröffentlichen. Der „Matin“, der seit dem von der Geschäftsleitung erzwungenen Ausscheiden des außenpolitischen Redakteurs Sauerwein vollkommen ins nationalitäre Fahrwasser geraten ist, erklärt, es sei außergewöhnlich, daß ein Schuldner sich weigere, das ihm angebotene Moratorium anzunehmen und seine Schwierigkeiten dazu zu nutzen, sich auf immer seiner Schulden zu entledigen. Es sei vollkommen falsch, zu behaupten, daß die Basler Sachverständigen raten hätten, Deutschland könne überhaupt nicht mehr zahlen. Sie hätten gesagt, Deutschland könne gegenwärtig nicht zahlen und sie hätten sich über die Zukunftsausichten überhaupt nicht ausgesprochen. (Das ist richtig. Um der Red.) Es hieße also, den Sachverständigenbericht fälschen, wenn man ihn sagen lasse, daß Deutschland in der Zukunft niemals seinen Verpflichtungen aus dem Young-Plan nachkommen könne. Im übrigen hätten die Sachverständigen niemals eine Verlängerung des Young-Plans ins Auge gefaßt, sondern sie hätten ein neues Organisationsmoment der Regierungen schuldlos für notwendig erklärt, wenn das Vertrauen und die wirtschaftliche Stabilität wiederhergestellt werden sollen. Man sehe also einer wahren Entstellung des Textes und einer fälschlichen Vertreibung der Tatsachen gegenüber. Der „Matin“ wendet sich dann gegen die vom Reichskanzler ausgesprochene Drohung, daß Deutschland gezwungen sein werde, die Initiative zu ergreifen, die erste Rückschläge im Auslande haben könnte, und erklärt, daß diese Drohung Frankreich nicht aufregen könne. Wenn Deutschland offen den Bankrott erklären wolle, so sei das nicht viel anderes als der jetzt schon bestehende versteckte Bankrott.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß, wenn Brüning das Verschwinden des Young-Planes verlange, er sich einfach darauf vorbereite, einen Vertrag zu zerreißen, der vor zwei Jahren freiwillig und feierlich unterzeichnet worden ist.

Zugleich verzeichnen die Morgenzeitungen vom Donnerstag die offizielle englische Meldung, daß die Lausanner Konferenz kaum am Montag beginnen könne, da die Vorverhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen noch nicht beendet seien. Die französische Presse zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Konferenz vertagt bzw. sich auf eine Vereinbarung von Sachverständigen beschränken werde, die die Aufgabe der Regierung vorbereiten sollen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England würden angesichts dieser Umstände fortgeführt werden. Der „Petit Parisien“ meldet, daß in den nächsten Tagen in Paris eine Zusammenkunft zwischen Laval und dem englischen Außenminister Sir John Simon vorgezogen sei, der auf dem Wege nach Genf Paris passiere.

Wohin soll das führen?

A. Kr. In seiner Rede in Braunschweig, über die wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten, hat **Breitscheid** dem Genossen Leon Blum, dem Führer der französischen Sozialdemokratie, feierlich seinen Dank ausgesprochen für die mutige Rede zur Reparationsfrage, die er vorgestern in der Debatte über die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Laval gehalten hat. Dieser Dank ist voll berechtigt, obwohl in dieser Rede sachlich eine Forderung der Einstellung der französischen Sozialdemokratie, und zwar in gewisser Weise zu Ungunsten Deutschlands, hervortrat. Die französische Sozialdemokratie vertrat hier nicht den Standpunkt, daß wir noch nicht die gesamten Wiederaufbaukosten für den Wiederaufbau Frankreichs gezahlt hätten, sondern daß es auch für Frankreich unmöglich sei, bevor die Vereinigten Staaten auf ihre Ansprüche verzichtet hätten, in diesem Umfang auf die Reparationen zu verzichten. Und in einer weiteren Meldung, die wir ebenfalls an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe abdrucken, wird aus Paris mitgeteilt, daß außerpolitisch in der französischen Kammer zurzeit eine Einheitsfront von der Rechten bis zu den Sozialisten bestünde.

Singu kommt, daß die französische Regierung nach den heute vorliegenden Nachrichten offensichtlich bereits erreicht hat, daß die Lausanner Konferenz vertagt bzw. zu einer ganz zweitägigen und unbedeutenden Zusammenkunft herabgemindert wird, ja, es wird heute sogar gemeldet, daß diese Vertagung nicht auf sechs Monate, wie bisher angenommen, sondern sogar auf neun Monate erfolgen soll. Man kann deshalb zusammenfassend wohl sagen, daß die außenpolitischen Hoffnungen der Reichsregierung, die sie an die Verhandlungen des Januar 1932 knüpfte, zum größten Teil zusammengebrochen sind. Das wir gegenüber der Lage von vor drei Wochen vor einer völlig neuen Lage in bezug auf die Reparationsfrage stehen und daß wir uns darauf gefaßt machen müssen, daß von hier aus eine weitere schwere Erschütterung unserer Wirtschaftslage eintritt.

Und es muß hier nun mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß diese Entwicklung nicht ohne die Schuld der ungeschickten Außenpolitik Brünings eingetreten ist. Nach allem, was man in den letzten Wochen erfahren hat, nach den Presseäußerungen nicht nur der französischen Rechten, sondern auch der französischen Linken, nach den Äußerungen Herriots und auch von englischen Blättern, die an sich für Deutschlands Lage durchaus Verständnis haben und grundsätzlich seiner Auffassung der Reparationsfrage zustimmen, kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß diese Entwicklung, die auf eine völlige Versteifung der gesamten französischen Öffentlichkeit zurückzuführen ist, eine Folge der schroffen, vorläufigen Äußerungen Brünings in seinem bekannten Interview bildet. Zum mindesten hat Brüning damit der französischen Rechten und der französischen Regierung, die von der Lausanner Konferenz befürchteten, daß Frankreich auf ihr zu weitgehenden Zugeständnissen an Deutschland würde „nötigt“ sein, den Vorwand geliefert, diese Lausanner Konferenz zu sabotieren und ihnen die Möglichkeit gegeben, sich dazu sogar die Unterstützung der Linken Frankreichs zu sichern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland sich bemühen muß, die Reparationszahlungen für die Dauer los zu werden. Deshalb ist es aber doch falsch, angesichts der noch vorhandenen Notlage, insbesondere der Weigerung der USA, ihrerseits die Kriegsschulden ihrer früheren Alliierten zu streichen und angesichts der fürchterlichen Wirtschaftsnote in Deutschland, die eine möglichst sofortige Erleichterung für die nächsten Monate unbedingt notwendig macht, jetzt wieder plötzlich eine Alles-oder-Nichts-Politik zu treiben, wie sie Brüning seit einigen Wochen treibt. Uns scheint, daß hier aufs neue der alte Fehler begangen worden ist, wie er vor einem Jahre mit dem Plan der deutsch-österreichischen Zollunion begangen worden ist, d. h.: ein an sich ganz richtiger Gedanke ist dadurch, daß er ohne jede Berücksichtigung der Weltlage, der Auffassungen bei den anderen Völkern und Regierungen in die politische Debatte geworfen worden ist und daß die anderen Mächte plötzlich mit einer Aktion überfallen wurden, die bei den vorhandenen Auffassungen und unter den vorhandenen Verhältnissen völlig illusorisch ist, nicht nur selbst zum Scheitern verurteilt worden, sondern seine plötzliche, schroffe Vertretung hat auch die im Gange befindliche politische Entwicklung gestört. So hat vor einem Jahr das Scheitern des Plans der deutsch-

Breitscheid vor der „Eisernen Front“

SPD. für geistigen Kampf, sie kann aber auch anders kämpfen, wenn man sie zwingt - Dank an Leon Blum - Weitere Reparationszahlungen unmöglich - Deutschland muß die Verträge achten

Braunschweig, 21. Januar (Eigener Funbericht.)

In einer von rund 2500 Personen besuchten sozialdemokratischen Mitgliederversammlung in Braunschweig sprach am Mittwoch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolf Breitscheid zur Bildung der „Eisernen Front“. Breitscheid führte aus:

Nicht wir sind es, die den Bürgerkrieg wollen, wir sind stets für eine Politik auf friedlichem Wege des Parlaments und der öffentlichen Ansprache eingetreten. Wir wollen den Kampf mit geistigen Waffen, aber wenn die anderen uns in eine andere Arena hineinbringen, so sollen sie uns dort finden. Wir werden unseren jähwütigen Gegnern mit denselben Waffen zu begegnen wissen, die sie glauben uns gegenüber anzuwenden zu können.

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl ist unsichrig. Breitscheid dahin, daß die Partei, zunächst keine Betätigung habe, sich in dieser Frage nach vorn zu bringen. Wir werden zunächst einmal den Nationalsozialisten den Vortritt lassen, damit sie uns endlich zeigen, was sie wollen. Sollten die Sozialdemokraten einer eigenen Kandidatur nicht durchbringen, dann ist es ihre Pflicht, für den einstimmigen, der die Aufrechterhaltung der Verfassung gegenüber dem Reichs gewähltest.

Gingehend beschäftigte sich der Redner dann mit dem Schicksal der Konferenz von Lausanne. Breitscheid dankte zunächst dem Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, für seine mutige Kammerrede. Die Sozialdemokratie Deutschlands begrüßt es, daß Blum der französischen Regierung und den nationalitäre Parteien ihre Mitschuld am Scheitern des Hiltberts vorgehalten hat. Daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen kann, ist auch der Standpunkt der Sozialdemokratie. Wir sind der Meinung, daß es mit den Zahlungen an die Siegerstaaten nicht weitergehen kann. Wenn man uns fragt: Warum habt ihr die Erfüllungspolitik getrieben, so antworten wir: Wir trieben sie, weil uns kein anderer Weg übrig blieb, um zu verhindern, daß deutsches Gebiet besetzt würde oder besetzt bliebe.

Wir waren jedoch in dieser Stunde ausdrücklich die Regierung Brüning, den Redner des Nationalsozialismus nachzugehen und eine Fortsetzung der Reparationszahlungen, so wie sie heute kommt, zu erklären. Wir wollen nicht mehr zahlen, wir zerreißen den Youngplan, was da kommt. Würde eine deutsche Regierung zu zahlen, dann wären die Folgen katastrophal. Wir lange Zeit habe er seinen Kredit. Das Ausland müßte sich nicht gegenüber den jähwütigen Barren abstellen und die Reparationszahlungen wiederum die Arbeiterklasse zahlen. Deutschland muß den Ver-

... der ... an ... ein ...

Der nationalsozialistische Bandenüberfall in Berlin

Überfall systematisch vorbereitet - Alle Teilnehmer verhaftet

Der größte Teil der Teilnehmer an dem nationalsozialistischen Bandenüberfall auf die Panke-Kolonie 'Felsen' in Berlin-Reinickendorf konnten in Berlin verhaftet werden.

Der Überfall wurde, wie jetzt feststeht, in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Versammlung vorbereitet. Trotz dem behauptet die Rechtsprelle nach wie vor, daß die Nazis verfaßt und angegriffen worden sind.

Das Berliner Polizeipräsidium stellt amtlich fest, daß der Überfall auf die Kolonie 'Felsen' in Berlin-Reinickendorf von nationalsozialistischen Planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden. Die Untersuchung der Polizei über die Vorgänge in der Kolonie 'Felsen' in Berlin-Reinickendorf, die zwei Todesopfer forderte, haben ergeben, daß die politische Schuld auf Seiten der Nationalsozialisten liegt. Im Restaurant 'Bergschloß' in Waldmannslust, fand am Montagabend eine Mitgliederversammlung von 5 SA-Stürmen unter Leitung des SA-Sanktionsführers Schulz statt, die als geschlossene Versammlung der Anmeldung nicht bedurft und auch Überwachung nicht unterlag. Anwesend waren über zweihundert Mann. Nach Schluß der Versammlung haben sich etwa

180 Mitglieder der Stürme, die in Waldmannslust, Hermsdorf, Frohnan, Tege, Reinickendorf und Wittenau wohnen, nicht auf dem kürzesten Wege nach Hause begeben, sondern sie sind vielmehr in losen Gruppen die Graf Adern-Allee und die Kottbuscher Allee entlang gezogen und haben von dort aus einen Feldweg benutzt, auf dem sie nach Schloßberg gelangten. Dann zogen sie den Schloßbergweg entlang durch die Kolonie 'Felsen'. Ganz offenbar hat das provokierende und bedrohende Auftreten der Nationalsozialisten zu dem Zusammenstoß, zur Schlägerei und Schlägerei in der Straße geführt. Wen die kriminelle Schuld an dem Totschlag des SA-Mannes Schwarz und des Kommunisten Klemke trifft wird die gerichtliche Voruntersuchung zu klären haben. Es steht fest, daß die Nationalsozialisten nicht den kürzesten Weg zur Heimkehr gewählt haben, vielmehr läßt der zurückgelegte Weg erkennen, daß andere Absichten bei den Nationalsozialisten maßgebend gewesen sein müssen. Von den 49 im Schloßbergweg festgenommenen Nationalsozialisten wohnen in Wittenau 5, in Tege 10, in Hermsdorf 5, in Waldmannslust 6, in Frohnan 4, in Heiligensee 4, in Neu-Heiligensee 2, in Köpenick 3, in Köpenick 1, in Borsigwalde 1, in Reinickendorf-West 7 und in Reinickendorf-Ost, also in dem Ort, an dem sich der Vorfall abspielte, 3 Mann.

Wahrscheinlich, daß die Nazis ohne jeden Grund bestialisch das Leben der Kommunisten beseitigen wollen. Aus diesem Grunde und in Anbetracht der Verlogenheit der Angeklagten ersuchte der Staatsanwalt das Gericht, über die Mißbräuche wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung hinauszuweisen. Den Angeklagten müsse ein für allemal die Luft zu ähnlichen Überfällen genommen werden, wenn diese Jugend, die im Gerichtsaal so feige läge, dann beharre er sich dafür.

Die Justizkomödie von Berlin

Heilbock-Prozess macht die Justiz lächerlich. Der Berliner Heilbock-Prozess beginnt immer mehr zu einer Justizkomödie zu werden. Nachdem man grobsterweise die entscheidenden Belastungszeugen, die Brüder Detarding, unter dem Verdacht der Mittäterschaft (!!) nicht vereidigt hat - wer Verbrecher aufklären hilft, ist ein Verbrecher - kommt langsam die ganze Beweisaufnahme zum Erliegen. Weil der Angeklagte Gewehr, der „Adjutant beim Stabe des Chefs der SA“, bei irgend einem „Rauchen Kämpfer“-Gastmahl sich den Magen verdorben hat, tritt das hohe Gericht seit Montag auf der Stelle. Am Mittwoch wurde wieder einmal verhandelt, nachdem drei Angeklagte das Gericht einen halben Vormittag auf sich hatten warten lassen. So treiben die SA-Jünglinge mit ihren so wohlwollenden Richtern über Posten. Einer der Angeklagten hat sich etwas Neues, Originelles ausgedacht: er will seine belastenden Aussagen in der Voruntersuchung nur gemacht haben, um wieder in Freiheit zu kommen. Natürlich! Ohne Sorge, Landgerichtsdirektor Ohnesorge glaubt alles. - Gegen Mittag wurde der Magen des Angeklagten Gewehr wieder verhandlungsunfähig und das Gericht vertagte sich auf Freitag.

Die Nazis verschaffen den Franzosen Argumente

Wieder ein außenpolitischer Dolchstoß Rosenbergs. München, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In einem hysterischen Schimpfartikel leht Rosenbergs in dem Münchener Nazi-Blatt seine Dolchstoßpolemik gegen Reichskanzler Brüning fort. Er nennt den Kanzler einen Mann mit geradezu herausforderndem Mangel an politischer Bildung und einer sprichwörtlichen und grotesten Ungeschicklichkeit. In Bezug auf die Konferenz von Lausanne und die französische Sabotagepolitik schreibt Rosenbergs, daß heute niemand mehr glaubt, mit Brüning noch dauernde Verhandlungen einleiten zu können, denn was nütze eine Konferenz, wo man zuerst Brüning gegenübersteht und dann mit Hitler unter ganz anderen Bedingungen von vorn anfangen muß. Die Franzosen haben zwar bisher mit diesem Argument gegen die Konferenz von Lausanne noch nicht operiert. Aber es wird bestimmt nicht lange dauern, bis sich die Pariser Chauvinistenblätter dieser, ihnen von einem Landesvertreter aus Deutschland gelieferten These bedienen werden. Wie lange will die Reichsregierung diesen staatspolitischen Skandal noch dulden?

Nazimörder geisteskrank

Die SA wird ihn nun wohl zum Führer machen

Braunschweig, 20. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der SA-Mann Ruffler Henmann aus Blauenhagen, der während des SA-Treffens in Braunschweig am 17. Oktober den Arbeiter Heinrich Fischer durch Herzschieß getötet hat, ist nach längerer Beobachtung in der Heil- und Pflegeanstalt Königslutter für geisteskrank erklärt worden. Er wird in diesen Tagen aus der Anstalt entlassen werden, da die Geisteskrankheit im Sinne des § 1 eine weitere Strafverfolgung ausschließt. Er kann also bald wieder in die KPD einreten und weiter morden!

30 Abgeordnete es verlangen, will der Antrag der Regierungsparteien diese Maßbestimmung in eine Kann-Vorschrift umändern.

Abg. Reinert (Soz.) erklärt, die Parteien der Harzburger Front würden sich zwar keinen Augenblick befinden, die Rechte der Minderheit zu verweigern. Die Regierungsparteien wollten aber nur die Vergewaltigung der Minderheit durch die Minderheit zum Wohle des Volkes verhindern. Er beantragte, den Antrag der Regierungsparteien dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen. Der Antrag wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Nach 18 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Nazi-Banden verurteilt

Sühne für einen Überfall auf völlig unbeteiligte Jungbannerteile. In Berlin wurden vier Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung zu Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und einem Monat verurteilt. Die Nazis hatten im Oktober des vergangenen Jahres drei Kameraden des Jungbanners überfallen. Angeblich sollten die Mißhandelten nationalsozialistische Flugblätter gestohlen haben. Die Gerichtsverhandlung erbrachte jedoch den

Kleinarbeit im Landtag

Mehrere Polizeiverordnungen genehmigt - Der Überfall der Nazis auf die Landeskolonie

Berlin, 20. Januar. Der Preussische Landtag beschäftigte sich am Mittwoch mit den in letzter Zeit erlassenen Polizeiverordnungen. Zur Verordnung des Innenministers über das Verbot öffentlicher Geländeübungen und Märsche vom 20. November 1931, die in der Zeit von 17 bis 7 Uhr Gelände- und Ordnungsübungen und Vorbereitungen dazu sowie alle Märsche in geschlossener Ordnung unter freiem Himmel verbietet, erklärt Abg. Brüning (Dnatl.), daß diese Bestimmung, die auf dem reinen Bild etwas Gutes zu wachen scheint, durch das Verbot von Märschen in geschlossener Ordnung die politische Versammlungsaktivität schwer beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung wiegt um so schwerer, als die Verordnung sechs Monate in Kraft bleiben solle und somit auch noch in die Zeit des preussischen Wahlsimples falle. Der Redner beantragte namens der deutsch-nationalen Fraktion die Aufhebung der Verordnung. Abg. Kasper (Komm.) spricht seine Verwunderung über die Ausführungen des Redners aus, der als Vertreter des 'Stahlhelms' zu einer Kritik an der Polizeiverordnung wirklich keine Veranlassung habe.

Abg. Harnisch (Soz.) ist der Ansicht, daß, wenn die preussische Regierung wegen der neuen Polizeiverordnungen des Innenministers zu tadeln sei, dieser Tadel nur darauf beziehen könne, daß die Verordnungen zu spät erlassen worden seien. Wenn die Kommunisten immer wieder dagegen protestierten, daß Nachbungen der Faschisten nicht verhindert würden, nun aber gegen das erlassene Verbot Sturm liefen, so sei das insofern ein Trost, als Verbotes nachträglicher Verbände in der Eifel und in Schlefien erlassen können. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer strengeren Durchführung der Verordnung. Zu dem blutigen Vorfall in Berlin-Reinickendorf gibt der Redner der Ansicht Ausdruck, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Überfall von Nationalsozialisten auf die Kolonie 'Felsen' handelt. Es müsse eine strenge Untersuchung erfolgen, die trotz der Polizeiverordnung ein geschlossener Marsch von 200 Nationalsozialisten möglich gewesen sei. In den letzten Tagen sei in Berlin ein blutiger Überfall von Nationalsozialisten auf einen Polizeibeamten verübt worden, der den die Öffentlichkeit bisher nicht unterrichtet gewesen sei. Der verletzte Polizeibeamte liege noch heute im Krankenhaus. Die angeordnete Ablieferung und das Verbot der Abgabe von Hand- oder Stöckwaffen an Personen unter 20 Jahre sei zu bestrafen.

Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbotes nächtlicher Geländeübungen und Märsche wird gegen die Antragsteller und die Deutschnationalen abgelehnt. Die Verordnung selbst wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, ebenso ohne Aussprache, die Verordnung gegen den Verkauf von Hand- oder Stöckwaffen an Personen unter 20 Jahren. In Bezug auf die Beratung der Verordnung über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage

Abg. Dr. von Gersdorff (Dnatl.), daß an sich die Zusammenziehung des geltenden Rechts durchaus zu begründen sei. Weiter sprechen die Abgeordneten Verhulst (Ztr.), Fladung (Komm.), Meyer-Hersdorf (D. Spt.) und Brauer (Staatspt.). Die Verordnung wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt und hierauf die Polizeiverordnung über die

Erklärung vorläufiger Kleinriederstellen beraten. Abg. Weiermel (Dnatl.) unterrichtet die Notwendigkeit dieser Stellungen, die jedoch ihren Mann eine volle Überwachung bieten müßten. Die kleineren Stellungen hingegen seien nur als zusätzliche Nahrung brauchbar.

Abg. Kraus (Komm.) lehnt die Verordnung ab, weil sie dem Grundgesetz der Arbeitsdienstpflicht erlassen sei.

Abg. Beyer (D. Spt.) bezeichnet die vorläufige Kleinriederstellen als ein Experiment.

Unter Ablehnung eines deutsch-nationalen Antrages, der Auszubereitungen verlangte, wird die Verordnung zur Kenntnis genommen.

Dann wird die Polizeiverordnung über die Verordnung und Aufsichtnahme von Räumlichkeiten in Betrieben des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Das Haus nimmt dann die Beratung eines gemeinsamen Antrages der Regierungsparteien vor, der die Möglichkeit, durch amtliche Bestimmungen im Rahmen der öffentlichen Ordnung, während nach der geltenden Geschäftsordnung amtliche Bestimmungen in jedem Fall erfolgen müssen, wenn

Waffenfunde bei Stahlhelmen

Eine erfolgreiche Hausdurchsuchung in Darmstadt

Darmstadt, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstagabend wurden bei mehreren Mitgliedern des Darmstädter Stahlhelms Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei dem Schlosser Schwarz wurden folgende Waffen gefunden: 2 Militärkarabiner, 2 französische Militärgewehre, 1 Pistole 08, 1 Selbstladepistole, 7 Trommelrevolver, 1 Fliegerbombe, 12 Seitengewehre, 1 Infanterie-Patronenmesser, 4 Säbel, 5 Stahlhelme, 136 Gewehre und Patronenpatronen, 1 Infanteriepatronen. Außerdem beschlagnahmte die Polizei Tornister, Zeltbahnen, Handgranaten und eine Gasmaske. Bei zwei anderen Mitgliedern des Stahlhelms wurden beschlagnahmt: 1 Stahlhelm, 130 Infanteriepatronen, 30 Exerzierpatronen und 1 Seitengewehr.

Klagges verbietet Polizeibeamtenorganisation

Braunschweig, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Naziminister Klagges möchte sich an den Polizeibeamten reiben. Er ist nicht gut auf sie zu sprechen, weil sie nicht so woken, wie er will. Er hat jetzt den staatlichen und kommunalen Polizeibeamten sowie den Landjägereibeamten die Zugehörigkeit zum

Braunschweigischen Landesverband der Polizeibeamten unterlag, weil der Verband Beziehungen zur kommunistischen Partei unterhalte, die den Amtszweck des Staates auch mit gewalttätigen Mitteln offen betriebe.

Was ist geschehen? Zur Generalversammlung des braunschweigischen Polizeibeamtenverbandes waren sämtliche Parteien eingeladen worden. Zum erstenmal erschien auf der Generalversammlung auch ein Kommunist. Er hat, wie nicht anders zu erwarten war, einige unpassende Worte an die Polizeibeamten gerichtet. Er wurde deshalb von der Versammlung ausgeschlossen: das Betreten des Saales wurde ihm untersagt. Das ist für Herrn Klagges angeblich der Grund für seine Verfügung gegen den Landesverband der Polizeibeamten.

Der Verband unterhält selbstverständlich keine Beziehungen zur kommunistischen Partei. Das einzige Verbrechen der Verbandsleitung besteht in der Ungeschicklichkeit, auch die KPD zur Teilnahme an der Generalversammlung eingeladen zu haben. Doch das genügt dem stübigen Herrn Klagges.

Voruntersuchung gegen Dr. Best beendet?

Ein Berliner Morgenblatt von heute meldet, daß die Voruntersuchung gegen den Verfasser der Bodheimer Blutdokumente, den Nationalsozialisten Dr. Best, nunmehr abgeschlossen sei. Inwieweit der Oberreichsanwalt Anklage gegen Best erheben werde, steht jedoch noch nicht fest.

Wann tut der Staatsanwalt seine Pflicht?

Große Anfrage der SPD. im heftigen Landtag

Wann befehlt sich die Justiz mit den Unterschlagungen bei den heftigen Nazis

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im heftigen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der es heißt:

Der Landtagsabgeordnete Schäfer-Offenbach hat in verschiedenen Blättern einen Artikel veröffentlicht, in dem er behauptet, daß Angehörige der Gauleitung Hessen der KPD in erheblichem Maße Beiträge für die Verwendung hätten. U. a. wird dort gesagt: „Die Aufnahmehesche lagen zu Tausenden unerledigt bei der Gauleitung. Die Aufnahmegebühren von je 2 Mark pro Schein hatte die Gauleitung Hessen für sich verbraucht, statt sie ordnungsgemäß nach München abzuführen. Bestfallscheinige, die sich mancher Gewerkschaft am Munde absparte, wurden großartig in 'Spezial' umgewandelt. Ein Standardführer der SA wird sich an die Speier für die Speierkammer noch erinnern können. Obere SA-Führer lassen sich, die einfachen SA-Leute dürfen Beiträge zahlen und mit zerstückten Stiefeln herumlaufen.“

Wenn diese Behauptungen Schäfers richtig sind, so sind hier schwere Eigentumsdelikte begangen worden. Es wird daher angefragt, warum noch kein Strafverfahren oder die sonst bei solchen Delikten übliche Untersuchung eingeleitet wurde. Was denkt die Regierung zu tun, um die Durchführung der Strafgelche auch diesen Delikten gegenüber sicherzustellen?

Wann tut der Staatsanwalt seine Pflicht?

Leeres Demonstrationenangebot der Kommunisten

zu den Lohnführungen. Da ohne praktischen Wert, Stimmenthaltung der KPD.

Der Parteivorstand der KPD hat am Montag in mehrstündiger Aussprache mit der

Lage der deutsch-oberösterreichischen Industrie und der finanziellen Inanspruchnahme des Reichs durch diese Industrie. Die Beratung wurde als verträglich bezeichnet.

Anschließend kam ein bereits am 10. Oktober gestellter kommunistischer Antrag zur Beratung, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, keinen Lohnabbau, sondern eine Erhöhung der Löhne der Arbeiter des Reichs, der Länder, Gemeinden und der Reichsbahn auf den Stand vom 1. März 1931 vorzunehmen. Der Vorsitzende, Abg. Heilmann (Soz.), machte darauf aufmerksam, daß sich die Lage seit der Einbringung des Antrages erheblich geändert habe durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Eine Änderung dieser Notverordnung sei formal nur möglich durch ein Inkraftsetzen der Begründung des Antrages durch einen der Antragsteller gab Abg. Keil (Soz.) folgende Erklärung ab:

Wir-mißbilligen nicht nur die Lohnführungen, von denen die Arbeiter der öffentlichen Betriebe betroffen worden sind, sondern die gelegentlich angeordneten Lohnführungen überhaupt, vor allem auch diejenigen, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember verfügt worden sind. Wir sehen aber anstandslos den bestehenden politischen und parlamentarischen Machtverhältnissen zurzeit keine Möglichkeit, diese gesetzlichen Bestimmungen zu befeitigen und durch bessere zu ersetzen. Eine einstweilige Aufhebung etwa der Notverordnung vom 8. Dezember würde nicht die Lösung der Lohnführungen bewirken, sondern nur bedeuten, daß durch eine neue Regierung für die Arbeiter und weil nachteiligen Bestimmungen getroffen würden. Die sozialdemokratischen Lohnführungen würden sich deshalb an der Durchführung über den kommunistischen Antrag der eine Demonstration darstellt und durch die Ereignisse überholt ist, nicht befähigen.

Die Abstimmung ergab unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten die Ablehnung des Antrages.

Arbeiter-Sport

Gesellschaftsspiele im Fußball am 24. Januar

14.30: Stern I — Hertha-Brien I; Gräbchen; 131.
 14.30: Herrnpflicht I — Osmik I; Herrnpflicht; 224.
 14.30: W. i. L. Dels I — F. S. B. I; Dels; 62.
 10.00: Union I — W. i. L. I; Deutsch-Litza; 54.
 14.30: Fr. Sportfr. I — Schellen I; Zankholzwiese; 32.
 12.45: Fr. Sportfr. II — Mattabi I; Zankholzwiese; 105.
 12.45: W. i. L. Dels II — F. S. B. II; Dels; 62.
 12.45: Herrnpflicht II — Osmik II; Herrnpflicht; 87.
 11.00: Herrnpflicht III — Osmik III; Herrnpflicht; Fr. Sportfr.
 10.00: W. i. L. III — Union III; Gaudau; Sparta.
 10.00: Herold III — Kawallen III; Garrau; 199.
 13.30: Eintracht III — Sturm III; Mallewitz; 194.

Jugendmannschaften

13.00: Stern I — Hertha I; Gräbchen; 199.
 14.30: Eintracht I — Memamia I; Mallewitz; 194.
 9.30: Kolonial I — Schmolz I; Brüdenaue; 139.
 9.00: W. i. L. I — Union I; Gaudau; Kalfc.

Schülermannschaften

10.00: Herrnpflicht I — Sturm I; Herrnpflicht; Verein.
 9.30: Wratislawia I — 1921 I; Brüdenaue; Verein.
 11.00: Stern I — Herold I; Gräbchen; Verein.
 9.45: Stern II — Wratislawia II; Gräbchen; Verein.
 9.00: Union I — W. i. L. I; Deutsch-Litza; Verein.

Handballgesellschaftsspiele für Sonntag, 24. Januar

14.00: Sil. Rid. I — Südkol I; Stadion; Ischapp.
 15.00: Deutsch-Litza I — Stabelwitz I; Deutsch-Litza; Frisch.
 14.00: Deutsch-Litza II — Stabelwitz II; Deutsch-Litza; Klose IV.
 14.30: 8. Abt. II — Wratislawia I; Helmutwiese; Gafche E.
 14.00: 1925 Kad. — 12. Abt. Kad.; Brüdenaue; Reihert W.
 15.10: 1025 III — 12. Abt. I; Brüdenaue; Kubnid.
 15.00: Sil. Rid. III — Tennis I; Stadion; Strichel.

Arbeiter-Sportkartell Breslau C. B.

24. Januar, vormittags 10 Uhr im „Proleten“ Kabuffraße.
 Werberanzustellung der Sportlerjugend gleichzeitig Kartell-
 Jugendversammlung. Karten bei den Jugendfunktionären und an der
 Proletenkasse.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau e. V. Donnerstag 20 Uhr. Ge-
 werkschaftshaus. Zimmer 12-14. Vereins-Jahreshauptversamm-
 lung. — Abteilung Nord. Freitag, ab 20 Uhr. Turnhalle
 Waldenpark. — Abteilung Süd. Sonnabend kein Heimabend. Alles in die
 Vereinsjahresversammlung.
 Freie Schwimmer Breslau. Handball. 1. und 2. Männer-
 mannschaft Sonntag 14.30 Uhr Pflichtspiel im Stadion Platzbau
 14 Uhr.

Handball
 Handballgesellschaft. Spielverbot: Freie Turnerschaft
 Ohlau. Freie Turnerschaft Brien.

Arbeiter-Sport
 Freie Sportvereine 1897 und 21 tragen am
 heutigen Donnerstag, 20. Jan., in der Turnhalle, Wasserlothrake
 einen Kampf im Ringen ihrer Nachwuchsmannschaften aus.

Fußball
 Bezirksjugendzeitung. Bundesgenossen als Gäste zum
 Sporttag nicht ohne Bundesmitgliedsbuch. Der Sporttag ist
 Sonntag, den 24. Januar, vormittags 9 Uhr im Gewerkschafts-
 haus, Zimmer 12-14.
 HSB. Hertha. Freitag, 22. Januar, 8 Uhr: Spielerversamm-
 lung bei Sauer.
 Sil. Rid. 1916. Freitag, 22. Januar, 20 Uhr: Volkerversamm-
 lung der Fußballabteilung bei Wolf, Hedwigstraße.

Wir greifen an!

1. Kundgebung
 der
Eisernen Front
 in Breslau

Sonntag, den 31. Januar, 10 Uhr vorm.,
 im „Konzerthaus“ und „Circus Busch“

Waffen heraus!

SPD., Ortsverein Groß-Breslau
 Ortsausschüsse
 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
 des Allgemeinen Freien Angestellten-Bundes
 des Allgemeinen Deutschen Beamten-Bundes
 Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, Ortsver. Gr.-Breslau

Sonnette / Theater / Vergnügungen

Volksbühne. Zu den letzten Märchenaufführungen am Samstag,
 den Sonntagvormittag im Lode- und Palttheater erhalten die Mitglieder der
 Volksbühne in der Gesellschaft, Schneiderstraße 8a (Waldenpark),
 (Eingang Kolonial), Karten zum Einzelpreis von 70 Pf. für den Mann,
 abend von Erich Landauer am Dienstag, den 20. Januar, 20 Uhr, im Gemein-
 schaftshaus, Hertha-Brien, Mitglieder der Volksbühne in der Gesellschaft
 30 Prozent ermäßigte Eintrittskarten zum Preise von 2,10, 1,75, 1,40 und
 1,05 Mark zur Verfügung. — Bei der 2. Matinee der „Jungen Bühne im Stadt-
 theater“ am kommenden Sonntag gelangt das Ballett von Prof. Josef „Die
 verlorene Söhne“ und „Der arme Ritzel“ von Witthaus zur Auf-
 führung. Der Einzelpreis für die Mitglieder der Sondergemeinde „Junge
 Bühne“ beträgt 1,25 Mark. Anmeldungen werden noch, täglich in der
 Volksbühnen-Geschäftsstelle entgegengenommen. Ein besonderes Eintrittsgeld wird
 für diese Abteilung, der Mitglieder aus allen Theatergemeinden der Volksbühne
 betreten können, nicht erhoben. — Für das Kino-Gastspiel im Volks-
 theater erhalten alle Mitglieder zu den Aufführungen am 22., 25. und 29. d. M.
 gegen Abgabe von Gutscheinen, die allein in der Geschäftsstelle der Volksbühne
 erhältlich sind, an der Kasse des Theaters — wofür ein ermäßigtes Ein-
 trittsgeld.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Donnerstag, Anfang 20 Uhr, wird Verdis
 „Aida“ mit Luise Wölfer-Schwer in der Titelrolle gegeben. In den übrigen
 Hauptpartien die Damen Wölfer, Wagner und die Herren Andra, Henrich,
 Siller, Pöter und Singer. Musikalische Leitung Carl Schmidt-Becken. Morgen
 Freitag, Anfang 20 Uhr, Wagners „Die Meistersinger“, Sonntag, Anfang 20 Uhr,
 „Die Juubelstunde“. Sonntag vormittag, Anfang 11.30 Uhr, findet die
 zweite Morgenkonzertreihe der „Jungen Bühne“ statt. Zur Aufführung gelangen
 folgende Werke: „Der arme Ritzel“, eine Klage in drei Akten, von
 Ludwig Wittthaus, und „Der arme Ritzel“, eine Klage in drei Akten, von
 Erich Landauer. Karten zu 10 Pf. bis 8,00 Mark. Nachmittags, Anfang 15.30 Uhr, bei
 den für Nachmittagsaufführungen vorgesehenen ermäßigten Preisen: Verdis
 „Aida“ am 22. und 25. d. M., „Die Meistersinger“ am 22. d. M., Montag,
 Anfang 19.30 Uhr: „Die Blumen von Hawaii“.

Volksbühne. Donnerstag und Freitag 20.15 Uhr finden die letzten Abend-
 vorstellungen des großen Volksfestes „Der Schwierige“ von Hugo
 von Hofmannsthal in der Regie von Paul Barnow statt. Sonntag 15.30 Uhr
 wird das Werk als Nachmittagsvorstellung gegeben. (Ermäßigte Preise.) Otto
 Alfred Pöter als „Mademoiselle Docteur“, ein Bühnenbild nach
 Malton aus G. R. Bernbachs „Spionage“, das ehemalige Thema und
 Mittel der „Kriegs- und Spionage“-Aufsätze, das ehemalige Thema, gelangt
 Sonnabend 20.15 Uhr zur Aufführung.

Theater. Donnerstag und Freitag 20.15 Uhr letzte Abendvorstellungen
 der Schwanoperette „Frauen haben das gern“ von Arnold und
 Bach, Musik von Walter Kollo. Inszenierung Harry Wilson. Sonnabend
 20.15 Uhr zum ersten Male: „Das verfl. Geld“ Musik von Carl
 Köhler. Inszenierung Martin Windeman. Sonntag 15.30 Uhr zu Meinen
 Freuden: „Frauen haben das gern“.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, morgen Freitag, Sonnabend und Son-
 tag finden die letzten Aufführungen der Operette „Das Dreimäderl-
 haus“ mit Heinrich Kocher von der Volksoper in Wien und der Mitglieder
 des Chorleiters in Jülich statt.

Steglich. Was hat jenseit unermüdeten Humor im Licht-Programm
 mit der Rolle „Das Streichquartett“ die Krone aufgesetzt. Den
 gelunden Humor, den Steglich „Kno“ aus seiner Heimat Hamburg, bringt den
 Film durch alle Jonen der Erde getragen hat, kann Schillerin erstmalig im
 Lichttheater von Angehörigen zu Angehörigen genießen. Der ungeheure Erfolg ist die
 dankbare Zustimmung der Schiller.

Sozialer Kassenhof. Im 2. Januarprogramm ist die Rollschuh-Attraktion
 Ruth und Paul Blum vom Wintergarten Berlin besonders lebenswert. Blum
 Schenkt in seine Kunst unermüdet und entzückt täglich. Stürme der Be-
 geisterung. John Bauer zeigt mit seinen 18 Malteiten Hochleistungen der
 Technik. Täglich zwei Vorstellungen, 16.15 und 20.15 Uhr. — Abends außerdem
 Ball.

Genation am Sonntag. Der von jenseit Golfspiel im Circus Busch
 bekannte Young Atlas wird morgen Freitag vormittag um 11 Uhr auf dem
 Sonnenplatz einen mit 30 Personen besetzten Straßenbahnwagen mit seinen
 Händen fortbewegen. Diese Kraftleistung beweist die ungeheure Stärke von
 Young Atlas, und niemand sollte veräumen, sich dieses Schauspiel anzusehen.

Gamiten-Anzeigen

Verband der Kupferschmiede
 Am 18. Januar 1932 verstarb nach langem, schwerem
 Leiden unser lieber Freund und Verbandskollege, der
Kupferschmied 6043
Hermann Schneider
 im Alter von 55 Jahren.
 Sein Andenken werden in Ehren halten.
 Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau,
 Beerdigung: Freitag, den 22. Januar, nachm. 3 Uhr,
 von der Halle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel.

Am 19. Januar, abends 7 Uhr, entschlief nach schwerem
 Kranklager meine gute Schwester
verw. Frau Berta Kanther, geb. Reichelt
 im Alter von 64 Jahren.
 Breslau, Cunicberger, 45, den 21. Januar 1932
 Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme
August Rickert, als Bruder
 Die Einäscherung findet Freitag, den 22. Januar, nachm. 3 Uhr, im
 Krematorium Gräbchen statt. — Kranzspenden dankend verbeten.

Arbeitshojen
 Was und weil durch Selbst-
 aufertigung konstantenlos
 von 4.50 bis 16 Pfl.
 Kurstraße 7, 11. W. W. W. W.
 Ausgang 7, 11. W. W. W. W.

Ein Irrtum
 Ist es, wenn Sie annehmen,
die kleine Anzeige
 habe nur in d. bürgerlichen
 oder sogenannten General-
 Anzeiger-Pressen Erfolg
257 Offerten
 gingen im April 1931 auf
 eine kleine Anzeige

In der Volkswacht
 ein. Deshalb inserieren auch
 Sie in der Volkswacht. Es ist
Ihr Vorteil!

WAPPENHOF
 8.15 Uhr 2 8.15 Uhr
Vorstellungen
 Ruth und Paul Blum | Willi Schenk,
 Fleuretty-Trio | John Bayer
 Pietro Senore und 4 Attraktionen
 Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf.

STADTHEATER
 Donnerstag, 20 bis gegen 23
Aida
 Freitag, 20 bis gegen 23
 Donnerstag-Vorstellung C 9
 In Regie des Theater

Die Försterehrf!
 Sonnabend, 20-23

Die Zauberflöte

LOBETHEATER
 Täglich 20.15-22.50
 auch Sonntag 15.30

Der Schwierige
 Sonnabend, 20.15 (u. folg.)
 zum 1. Male

Mademoiselle Docteur
 Stück von O. A. Balthus

THALIATHEATER
 Täglich 20.15-22.15
 auch Sonntag 15.30

Frauen haben das gern..
 Sonnabend, 20.15 (u. folg.)
 zum 1. Male

Das verfl. ... Geld
 Lustspiel von Carl Köhler.

Schauspielhaus
 Heute und täglich 8.15 Uhr

Das Dreimäderlhaus
 Schaubert, Kaiser, Fischer
 von der Wiener Volksoper
 u. d. anderen Wiener Sings

Bettfedern
 laufen Vertrauenssache
 streng reell u.
 preiswert in
 der Böhmisches Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
Kein Laden! 9402

Genossen deckt Euren Bedarf bei
 unseren Inserenten!

Quabis Brot
 9153

Die neueste Broschüre im Kampf gegen die Nazis

Eiserne Front

0.15

Zu beziehen durch:
 Volkswacht-Buchhandlungen Neue Gräupenstraße 5, Fährstraße 4
 sowie durch alle Zeitungsträgerinnen

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54
 Heute
 Donnerstag: **Ball** • Herren u. Damen
 engagieren!

Theodor Stollens
 Gesellschaftshaus
 Breslau 24-Gräbchen / Fernruf 82824
 Heute Donnerstag, ab 20 Uhr.
TANZ
 Es spielen die 4 Jumping-Jacks
 Eintritt und Tanz frei!

Zur Allhees
 und Matrizen, die
 innerhalb 14 Tagen
 nach Erhalt des
 Auftrages nicht
 abgesch. kann eine
 Gewähr für Kasse-
 zahlung nicht über-
 nommen werden.

Berlag
 der
Volkswacht

Buchhandlung
VOLKSWACHT
 Modernes Katalog
BRESLAU 3
 Hauptstraße 1, 1. Etg.

Wir drücken Alles!

Durch unser modernes und reich-
 haltiges Schreibmaterial können
 wir selbst verwöhnten Ansprüchen
 gerecht werden. Ein Versuch wird
 Sie bestimmt davon überzeugen.
 Überweisen Sie uns Ihre Aufträge

Volkswacht-Buchdruckerei
 Breslau 2, Hauptstraße 1-3 & Fernsprecher 20 17 und 117 39

Die neueste Broschüre im Kampf gegen die Nazis

Eiserne Front

0.15

Zu beziehen durch:
 Volkswacht-Buchhandlungen Neue Gräupenstraße 5, Fährstraße 4
 sowie durch alle Zeitungsträgerinnen

Breslauer Nachrichten

Kulturdocument aus dem Mikroskop

Gipfelpunkt menschenfreundlicher Empfehlungen eines Hausbesizers an seine Mieterschaft
Wer die Berliner StraÙe kennt, wird sicher auch schon einmal gehört haben, welche Bewandnis es mit dem Grundstuck Nr. 76 auf sich hat.

Zahlen aus Breslaus Kriminalitat

Die Gaunereien stehen in vorderster Front - Trotz steigender Not ein Ruckgang der Breslauer Kriminalitat auf verschiedensten Gebieten - Nur Sittlichkeitsdelikte und Fahrraddiebstahle nehmen stark zu

Wer Gelegenheit hat, die Arbeit der Breslauer Kriminalpolizei etwas naher zu kennen, der wird kaum behaupten wollen, das sie nicht erfolgreich ware. Wer - wie man so zu sagen pflegt - einmal ein Ding gedreht hat, der wird am besten wissen, wie schnell sich ihm die Kripo auf die Fersen befestet.

Nach eigenartiger erscheint es, das bei dem zu verzeichnenden Ruckgang der verschiedenen Eigentumsdelikte ausgerechnet die Fahrraddiebstahle eine Ausnahme machen und sich auf den zweiten Platz der Gesamtkategorie plaziert haben.

Verbilligung der Schulbucher

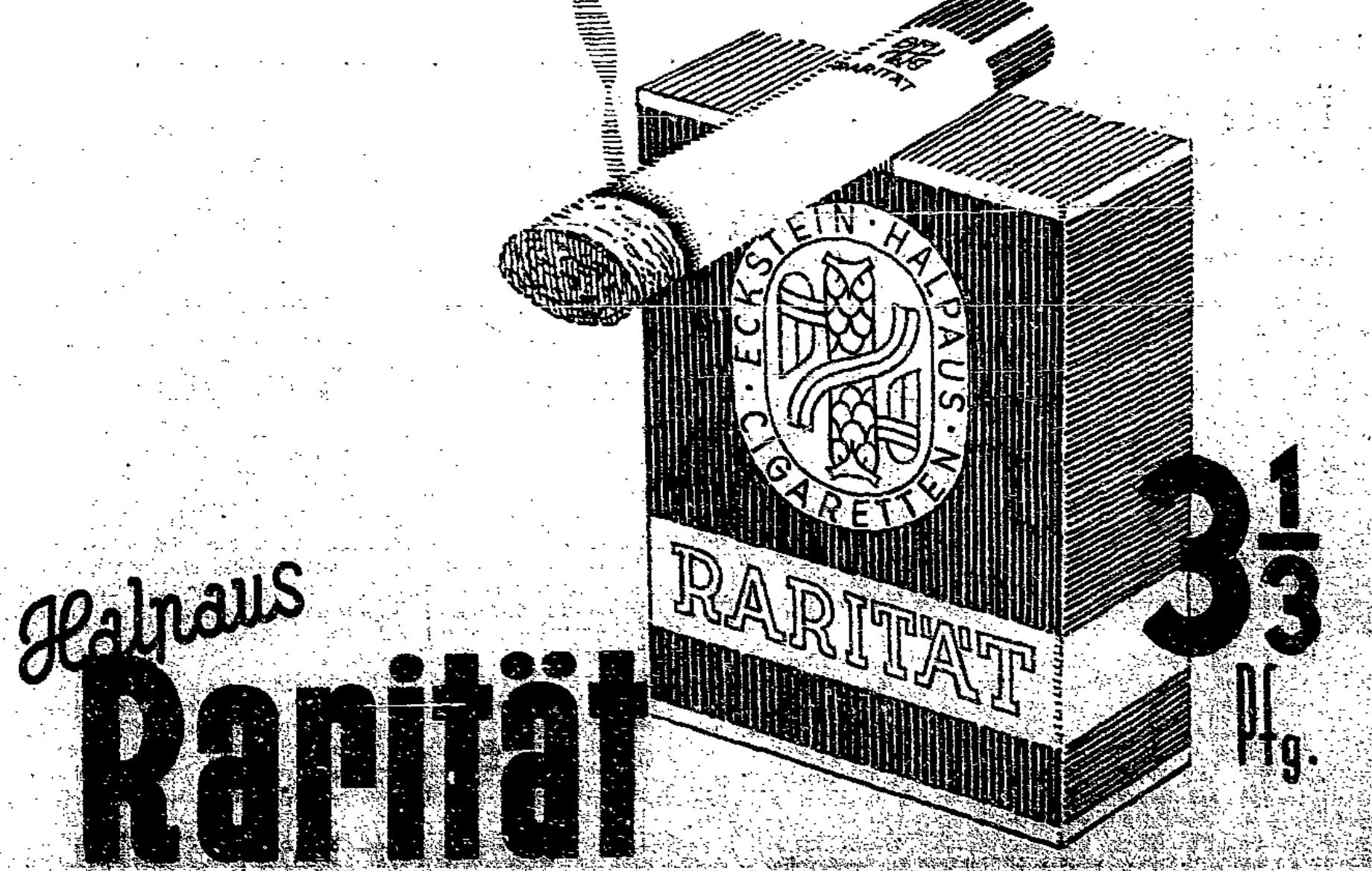
Wie der Preussische Reichsdienst mitteilt, hat der Preussische Minister fur Wissenschaft, Kunst und Volkshildung einen neuen Erlas an die Schulbehorden gerichtet, das sie in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage mit allem Nachdruck fur die Verringerung der Eltern entstehenden Schulbucherkosten sorgen sollen.

Wie man auch uber diese Zahlenzusammenstellung die mannigfaltigsten Betrachtungen anstellen konnte, so lieÙe sich auch noch zu manchem anderen von der Kripo bearbeiteten Gebiet verchiedenes sagen. Ein Zeichen der Zeit ist schlieÙlich noch die Feststellung, das die Zahl der Fremdenmeldungen von 192 000 auf reichlich 172 000 zuruckgegangen ist.

Ermassigung der Burgersteuer

Wer hat einen Anspruch darauf?
In unserem Artikel uber die Burgersteuer und ihre Befreiungen und Ermassigungen, war auch die Frage behandelt, unter welchen Voraussetzungen die Burgersteuer auf die Halfte des Normalbetrages ermassigt wird.

Willst Du hochste Qualitat, rauche Halpaus Raritat



Halpaus Raritat im Format verstaerkt in der Qualitat gesteigert. Die neue stabile Packung gibt dem Inhalt einen erhohten Schutz.

Wie ein Souffleur
Ist es durch den Stadtrat Erlassenen, das am 22. Januar im "Jugendhof" ein Heim der Sozialistischen Arbeiterjugend eröffnet wird.

Liebig-Theater
Gastspiel Siegfried Arno

Wenn abends das Liebig-Theater schließt, ist vor dem Hause Polizei nötig, um die Ausgänge frei zu halten, denn Tausende finden sich ein, um den bekannten Filmkomiker Siegfried Arno beim Verlassen des Theaters zu sehen und ihm eine Ovation zu bereiten. Natürlich ist das Haus auch allabendlich gefüllt. Kammen im vorigen Monat die Rundfunkhörer wegen Kommi dann diesmal die Kinobesucher wegen Siegfried Arno. Er spielt mit einem kleinen Ensemble einen Sketch „Das Streichquartett“ von Sydte Szalaz. Das Stückchen ist von einer sehr artigen Lustigkeit und des Wachsens ist kein Ende. Dabei kann man an dem Gelehrten alles bewundern, was auch im Film Bewunderung erregt, sein humorvolles Spiel und seine so schön geschwungene Rede. Denn ein schöner Wibel ist des Hauses Hies, und bei Siegfried Arno ist er im Barockstil gehalten. So würde schon die Rede allein den Erfolg verbürgen, wenn er nicht auch sonst noch ein gar so lieber Kerl wäre.

Doch auch das übrige Programm macht dem Hause alle Ehre, da sind die beiden Zentler Harry und Jock, deren Leistungen in größtes Erlaunen versetzen und großen Beifall finden. Sehr schön nimmt sich das Professor Holländer-Trio aus, dem eine Violinistin von blendender Technik und eine Sängerin von großem Wohlklang der Stimme angehört. Sehr elegante Rollschühler sind André und Dyonka. Ihr Spiel ist verwegen und anmutig zugleich, eine bisher wohl kaum übertraffene Nummer. Dann Emanuel Steiner, die lebende Rechenmaschine, ein Mann von unglaublichem Zahlen-gedächtnis, der mit Zahlen von astronomischer Größe so sicher und rasch seine Kopfrechnung macht, wie der gewöhnliche Sterbliche mit dem kleinen Einmaleins. Martha Westerns Folies Girls helfen zusammen mit drei prächtigen Händen schöne lebende Bilder von entzückender Wirkung. Ueberhaupt nicht zu übertreffen sind die 5 Boncherys, Drahtseilkünstler von un-glaublichem Können, deren einzelne Tricks auch kaum nachzuahmen sind. Zum Schluß noch ein großer Akt, die Original 3 Campers mit ihrem Wunderjeda. Das Liebig-Kino zeigt die neuesten Bilder. Kapellmeister Friedrich Weighaupt betreut das Programm auch musikalisch recht gut.

Wappenhof-Variete'

Wieder wird die Wappenhof-Bühne von dem bereits in der vorigen Programmbeziehung hervorgehobenen Berkow-Ballett beehrt, das mit verschiedenen Darbietungen auftritt und über entsprechenden Beifall quillt. Auch das Auftreten Willi Schenk ist über das Jahresprogramm hinaus verlängert worden, wiederum ein Zeichen, daß seine Komik eingeschlagen hat. Recht halsbrecherisch sind die Leistungen des Fleuret-Trios am schwingenden Trapez. Als ein Spezialist besonderer Art kann Kolf Sieghert angesprochen werden, denn er versteht es geradezu meisterhaft, sie ganz verschiedenste Takte zu imitieren. Auch Pietro Sonore schreift sein Fach. Seine ohne Unterbrechung vortragene Orchestersuavität auf Reben verschiedenen Instrumenten wird mit besonderem Beifall quittiert, der auch den Köstlichkeiten Ruth und Paul Billat zuteil wird, besonders für ihren großartigen Wiener Walzer. Sohn Sayer stellt 18 Hunde vor, die allerhand gelernt haben und mit solchem Können auf der Varietébühne immer wieder einmal ganz gern gesehen werden. Schließlich gibt es noch eine lustige Angelegenheit, die in und um Gimpel, bei der viel gelacht und mit Gummirollen hohler gemacht wird.

Proleten-Wochenplan

Am Proleten, in der Tomillstraße des Arbeiter-Sport-Kartells, Gohdstraße 20 und Hofenstraße 49, wird wiederum ein ausgezeichnetes Programm gegeben. Max Walbert — Der Hellscher. Ein lustiger Schwanf für die heutige Zeit. Wie viele Menschen gehen heute noch zu Wahrsagerinnen? Dieser Film, und vor allen Max Walbert glänzt in einem gelungenen Filmopas einen Hellscher. Die Filmhandlung selbst ist einfach: Die Praxis eines jungen Hochschullehrers geht recht schlecht. Scherlein, sein Büro-Vorsteher (Max Walbert) schwebt in tausend Ängsten, gekündigt zu werden. Bis er auf eine rettende Idee kommt... und Professor Casari, ein neuer Hellscher, bildet das Tagesgespräch... und nun folgt der Film. Auch das Beiprogramm, die Bühnenkunst ist auf Zauberei eingestellt. A. Faesla-Bajaga, der Meister der Geschicklichkeit und Schnelligkeit, zeigt sich als moderner Zauberer und Gaukler. Ein Kulturfilm von Toni Attenberger: Im Straden-wasser der Obermündung und die neue Wäende Rosenhau neuvervollständigen das reichhaltige Programm. Die Jugend hat leider für die Wochenveranstaltungen keinen Zutritt. Dafür findet aber Sonntag, um 2.30 Uhr, eine Sonder-Vorstellung statt, wobei der „Flieger von Kalifornien“ und das übrige Loprogramm der Woche mit der Bühnenkunst gezeigt wird. Die Eintrittspreise sind notwen-digungsgemäß für Kinder mit 20 und 30 Pf., für Erwachsene von 60 Pf. aufwärts. Erwerbslose 50 Prozent Ermäßigung.

Die Parole der Zukunft

Zum Vortrag Professor Alfred Adler bei der Internationalen Französischen für Frieden und Freiheit

Die Parole der Zukunft, eine individualpsychologische Unternehmung — so hatte Professor Alfred Adler in Wien, der Begründer der Individualpsychologie, das Thema eines Vortrages genannt, zu dem ihn die Internationalen Französischen für Frieden und Freiheit nach Breslau gebeten hatte. Es konnte nicht im Sinn einer solchen zeitlich kurz begrenzten Unternehmung liegen, einen umfassenden Ueberblick über die Individualpsychologie als Wissenschaft, noch eine Darstellung ihrer Methode zu geben — auch die Beziehungen zur freudischen Psychoanalyse wurden nicht berührt — sondern es kam dem Wiener Gelehrten darauf an, die individualpsychologische Methode einem internationalen Publikum darzustellen und ihre Fähigkeit zu einer ihr gemäßen Problemlösung zu erweisen. Wenn man durch die Annahme des Themas die Größe und die umfassende Weite der Aufgabe angedeutet würde, die sich die Individualpsychologie heute stellt, so fand dieser Eindruck in der Unternehmung selbst seine Bestätigung. Aus einer Theorie über Bestehen und Bestehen des Individuums, des Menschen, des Kennzeichens, wurde sie zu einer Psychologie des Menschen, die es sich zum Ziel setzt, das Ganze des Seelenlebens zu durchleuchten und sie kundtun, wie sie lebt. Dieser Vortrag enthält zeigt, zu einer „Psychologie“ mit dem Schwerpunkt auf Allgemeingültigkeit zu werden, allerdings nicht im Sinne einer metaphysischen Spekulation, sondern im Sinne einer Erkenntnisvermittlung auf pädagogischen und psychotherapeutischen Wege.

Ausgehend von dem deutlich wahrbaren Streben unserer Zeit bei jeder Betrachtung lebendigen Gelebens den menschlichen Einzelfall nicht mehr isoliert zu betrachten, sondern ihn in die großen Zusammenhänge des Lebens einzuordnen, was als un-lösbares Glied in der Kette der Entwicklung zu begreifen, ent-wickelt Professor Adler die tiefe Verbundenheit des Einzel-menschen mit der Gemeinschaft, aus der sich zu lösen für jeden unmöglich ist. Ebenso wie der Einzelmensch von der Gemeinschaft getragen wird, in allem und jedem ihr Produkt ist und seine Kräfte ohne sie nicht zu denken ist, fordert die Gemeinschaft Ver-bundenheit und Dienst für sie. Nach der Meinung des Redners für die Gemeinschaft hat jede Bestimmung, zu erfüllen und als sein Handeln hat unter dem Gesichtspunkt des höchsten Wohles zu stehen. Vernunft, Sprache, arbeitliches Geschick, moralisches Verhalten, haben sich in der Richtung auf die Gemeinschaft hin zu entwickeln und nur durch diese Entwicklung, nur durch die Be-zugsnahme auf die Gemeinschaft kann der Mensch seine Bestimmung erfüllt und seinen Zweck erfüllen. Es sind drei

Ueberfälle SPD-Verammlung

Die SPD. hatte für gestern in Breslau-Deutsch-Billa zu einer öffentlichen Erwerbslosen-Verammlung aufgefördert. Die Verammlung war überfüllt. Genosse Gustav Schiffer sprach über die wichtigsten Arbeitslosen-Verversicherungs-Bestimmungen sowie über die Ursachen der Wirtschaftskrise. Auch die politischen Gegner waren in der Verammlung vertreten. In der Diskussion sprach der Kommunist Wolf und zwei SPD-Deuts, darunter der bekannte Gerecht, welcher sich über die Verhältnisse in der SPD. herausgegebenen Diskussions alle Schuld nicht dem Kapitalismus, sondern der SPD. in die Schuhe schob. Damit soll wahrscheinlich die Not der Erwerbslosen gemildert werden. Zum Schluß mußte dann die Einheitsfront erhalten. Den Aus-führungen Gerecht traten in der Diskussion der Genosse Kullerjagust sowie der Genosse Schiffer im Schlußwort entgegen. Am Schluß der Verammlung wurde die nachstehende Resolution angenommen:

Die am 20. 1. 1932 in Deutsch-Billa stattgefundene Über-fälle Erwerbslosen-Verammlung protestiert gegen die bereits erfolgten und noch geplanten Verschlechterungen in der gesamten Sozialgesetzgebung. Wir fordern, daß die Arbeitervertreter in allen Parlamenten sowie die freien Gewerkschaften alles ver-suchen, um weitere Anträge der Sozialreaktion abzuwehren.

In der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge spricht am Donnerstag, den 23. d. M., um 20 Uhr pünktlich im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes (Eingang Ede Neue Traupenstraße) Professor Dr. Lange, Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität über „Jugend-entwielung von Schwerverbrechern“.

WERTHEIM

Billige Lebensmittel

Frisches Fleisch		Wurstwaren		
Schweinebauch m. Beil. Pfd.	0.50	Schinken gekocht 1/4 Pfd.	0.33	
Eisbeine	0.60	Räucherpöck Pfd.	0.66	
Lungenfleisch Pfd.	0.49	SO'zwurst Pfd.	0.78	
Suppenfleisch Pfd.	0.48	Jagdwurst Pfd.	0.82	
Schmorfleisch o. Kn. Pfd.	0.75	Bratler a. Brausdw. Art. Pfd.	0.88	
Schmalz u. Gehacktes Pfd.	0.55	Plochwurst Dauerware Pfd.	1.00	
Hammelvorderfleisch Pfd.	0.85	Hausmacher-Lobw. Pfd.	1.00	
Käse u. Fette		Kolonialwaren		
Käse mit Rahm 3 Pfd.	0.99	Bohnen, Vollreis Pfd.	0.13	
Uribänschmalz Pfd.	0.52	Erbsen Pfd. 0.15	0.15	
Tafelbutter Pfd.	1.22	Maisreis Pfd.	0.17	
Harzerkäse 3-Pfd.-Käse	0.82	Weizenmehl 000 Pfd.	0.19	
Tilsiter o. Rinde 1-Pfd.-Block	0.68	Buckobst Pfd.	0.32	
Holländer ohne Rinde Pfd.	0.72	Kakao garant. rein Pfd. von 4 1/2	0.50	
Limburger 1-Pfd.-Block	0.50	Nestkaffee Pfd. von an	1.95	
Konserven				
Kartotten gesch. 1/2 Dose	0.30	0.32	Apfelsmus 1/2 Dose	0.52
Schmalz 1 1/2 Liter 1/2 Dose	0.52	0.43	Mirabellen 1/2 Dose	0.88
Kohlraabi u. Spinat 1/2 Dose	0.44	0.44	Vorstück-Kornel 2-Pfd.-Elmer	0.62
Räucherwaren		Obst und Südfrüchte		
Bücklinge Norweger Pfd.	0.24	Zitronen Dutzend an	0.37	
Sprotten frische Pfd.	0.25	Kaffeebohnen Arabica Pfd.	0.37	
Makrelen Pfd.	0.38	Jaffa-Orangen 6 Stück	0.37	
Schmalz amerik. Pfd.	0.46	Molkereibutter Pfd.	1.10	

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralbüro: Gwerlichstraße 5, Zimmer 107-120
Telefon Nummern 390.00-390.01
Geschäft außer Sonntagen von 8-1 und 4-2 Uhr

Frauenverammlungen

finden in nachstehenden Distrikten statt:
Distrikt 1. Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, bei Frau, Gohdstraße 41, Zimmer 2.
Distrikt 2. Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, bei Frau, Gohdstraße 41, Zimmer 2.
Distrikt 3. Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, bei Frau, Gohdstraße 41, Zimmer 2.
Distrikt 4. Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, bei Frau, Gohdstraße 41, Zimmer 2.
Distrikt 5. Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, bei Frau, Gohdstraße 41, Zimmer 2.

Abteilungsführer: Wir bitten umgehend die Tage festzusetzen, an denen in den Komitees Gebrauch und Wert...
Abteilungsführer: Wir bitten umgehend die Tage festzusetzen, an denen in den Komitees Gebrauch und Wert...
Abteilungsführer: Wir bitten umgehend die Tage festzusetzen, an denen in den Komitees Gebrauch und Wert...

Sozialistische Arbeiterjugend

Abteilungsführer: Wir bitten umgehend die Tage festzusetzen, an denen in den Komitees Gebrauch und Wert...

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterinnenvereine Breslau

Abteilungsführer: Wir bitten umgehend die Tage festzusetzen, an denen in den Komitees Gebrauch und Wert...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schulungslehre. Heute 20 Uhr im Waldpark-Kaufhaus, Schmiedestraße 20, ein...
Schulungslehre. Heute 20 Uhr im Waldpark-Kaufhaus, Schmiedestraße 20, ein...
Schulungslehre. Heute 20 Uhr im Waldpark-Kaufhaus, Schmiedestraße 20, ein...

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer
Empfehlenswert zu hören: 17.40 Uhr: Was geschieht für gefährdete und straffällige Jugend? (Maria Andreea). 18.25 Uhr: Stunde der Arbeit: Sozialpolitisches aus dem Waldenburger Industriegebiet. Die Persönlichkeit im mechanischen Wirtschaftsbetriebe (Martin Gebel). 20.00 Uhr: Nachtdienst des Apothekers (Hörbericht aus einer Breslauer Apotheke).

Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht

hals Kabarett, halb gesungen und halb gesprochen, ist es amüsan, seine natürlichen Abweichungen des Viebes kennenzulernen. Da ist Dr. Edmund Rid am Flügel und gibt Musik und Regie. Es liefert den Beweis, daß man in der Funkstunde einen hohen Posten ausfüllen kann und dabei außerhalb des Hartliebster Laues weder langweilig sein muß, noch seine anständige Gefinnung aufgeben braucht. Die Aufteilung des Programms war vorzüglich. Da war zu hören, was den einzelnen und uns alle bewegt, die letzte manches Traurige aus unserem Dasein wieder, aber dem Schlimmsten wurde ein schimmernder Mantel umgehängt und der bittere Anlaß, die gemachte Aufgabe, verwandelt sich wenigstens am Schluß noch in einen guten Klang. Wer nicht Frau Rid-Joenede gestern noch in jener Kunstgattung zu Haus, die mit Vieb nennen? Sie ist es auch noch, nur zeigte sie heute eine andere, vielleicht gar die stärkste Seite ihres Talents, den un-betrübten Instinkt für die künstlerische Weitergabe jener Auswirkung neuer Sachlichkeit. Wie treffend und non chalan legiti-se Hans Reimanns Kinderlieder hin. Klavierspiel, ich haun mit die Beene" brachte sie so glänzend pointiert zur Wiedergabe, daß der Beifall des Publikums eine Wiederholung erzwang. Das Gehörte waren drei Oaktener von Chr. Morgenstern in der Vertonung Paul Graeners, wunderwolle Pierluide des Abend-hies, hier kam von beiden Künstlern ganz Persönliches. Einig- andere Glanzlichter die „Ballade vom Sammy Des“, des „Chanson für Hochwohlgeborenen“, die „müßige Moral“ und der „Solon vom verlorenen Sohn“. Wie reizend klangerte Dr. Rid selbst eigenen Melodien diese Reinen maßvollen Kabinettstücken, die vielfach eine glückliche Verbindung von Langform und Volkslich-heit sind, aus den Töpfen. Das Klang über das wenige un-bedeutende hinweg und über manches Jubel in Dr. Rids Er-läuterungen, die parabolischer sein könnten.

Man lasste, schützte den Boden ansäher werden, Klatsche und ist neugierig auf das Wiederhören.

Theater und Musik

Recht viel-Jocunde — Dr. Edmund Rid:
Song — Musik — Gesangs
Song, Ballet, Orchestre, sind alles drei moderne Notabelu für romantische Formen, die zum neuen Menschen reden sollen. Sie sind vollste jener Schönheit, die gegen die Sentimentalität Sora tief und auch im Gefühl sich fühlend fordert. Halb ernst,

Berichtigung

Der Scheitel hat den ersten Satz der Kritik über das Volks-funkkonzert so entstellt, daß eine Richtigstellung notwendig wird. Es muß heißen: Gedruckt wurde für das fünfte Volks-funkkonzert Karl Ulrich Schabel, Sohn des Berliner Reichs-plankens Arthur Schabel, zu Gohd geladen. Außerdem ist bei in Seite 15 beginnende Satz wie folgt zu lesen: Die sympathische Wirkung, die das Konzert hinterließ, wäre noch erhöht worden, wenn ein härteres Streben nach Referenz-Verständlichkeit im Mittelteil und im allgemeinen größeren Maßstab der Themen bemerkt worden wäre.

Geheiligte Benutzung der Bibliotheken und Schulen

Schon vom Jahre 1930 an setzte in den westlichen Staaten und in Berlin infolge der Erwerbslosigkeit ein harter Ansturm auf die Bibliotheken ein, der an die Jahre des Krieges erinnert. In denen bekanntlich die Bibliotheken um vieles mehr benutzt wurden als in den Friedensjahren. In Breslau war insbesondere von einem solchen Ansturm im Jahre 1930 noch nichts zu bemerken. Vom Sommer 1931 an aber setzte ein immer heftigerer Ansturm ein. In den ersten Monaten des Jahres 1932 wurde im gleichen Monat des Jahres, so wie die Zunahme bis zum November auf 14,2 Prozent, im Dezember gar auf 20,8 Prozent, wird im Januar nach der gegenwärtigen Benutzung 30 Prozent betragen. Es ist sicher, daß die Bibliotheken in diesem Jahre mehr als eine halbe Million Bücher ausleihen werden. Dieser Ansturm stellt naturgemäß an das Personal wie an den Buchbestand die stärksten Anforderungen.

Die Bibliotheken sind in den meisten Öffnungszeiten, namentlich in den Abendstunden, überfüllt. Bewundernswert ist die Disziplin der Leser, die geduldig warten, bis sie die von ihnen gewünschte Zeitung endlich erhalten. Auch die Zeitungskisten sind überfüllt, namentlich werden politische und wirtschaftliche Zeitungen stark verlangt.

Drei Mittagessen 1 Mark

Der Soziale Frauendienst, der in seinen seit vielen Jahren bestehenden neun alkoholfreien gemeinnützigen Gaststätten täglich für 2000 Personen sehr preiswertes, kräftiges Mittagessen bietet, endet sich wiederum mit einer Bitte an das Breslauer Publikum:

Die seit dem 15. Oktober v. J. ausgegebenen Gutscheinhefte — 4 Portionen eines kräftigen inopferiertes für 1.— Mark — ermäßigten es jedem, der in bescheidenem Maße zur Verringerung der Not beizutragen. Die Gutscheinhefte sind in der Geschäftsstelle der Gruppe „Gemeinnützige alkoholfreie Speiseanstalten“, Schulstraße 36, Zimmer 69, bzw. 76. III., veräußert; sie werden auf Wunsch ausgeliefert, es darf nur einer telefonischen oder schriftlichen Bestellung (Telefon: Mag. 3290). Die Rückseite eines jeden Scheines ist mit den Adressen der Gaststätten bedruckt. In diesen kann das Essen eingenommen, oder auch von dort abgeholt werden. Der Soziale Frauendienst ist auch gern bereit, die von einigen Spendern erworbenen Gutscheine selbst an Notleidende auszugeben, damit die richtigen Personen bedacht werden. Eine Anzahl Organisationen und Firmen haben bereits die Bitte des Sozialen Frauendienstes in großzügiger Weise erfüllt und machen freigebigen Gebrauch von diesen Gutscheinheften.

Ermäßigte Unterhaltungsrenten für uneheliche Kinder

Der Hauptauschuss des Städtischen Jugendamtes hat in der Sitzung vom 13. d. M. einen gutachtlichen Bescheid gefaßt, daß die Unterhaltung für uneheliche Kinder angemessen sind: Gruppe I 1 Mark, Gruppe II 85 Mark, Gruppe III 42 Mark und Gruppe IV 20 Mark. Soweit die Minder unter Vormundschaft stehen, sind auf diese Sätze ermäßigt werden, ohne daß es eines besonderen Antrages seitens der außerehelichen Väter bedarf.

Einbrecher nehmen auch elektrische Haarschneidemaschinen und Motorradteile mit

In der Nacht zu Dienstag ist in ein Friseurgeschäft der Bohrauerstraße eingebrochen worden, aus dem die beiden Besizer eine elektrische Haarschneidemaschine (Werkzeug Nr. 13 326), 25 Mark Bargeld und verschiedene Seifen und Parfümerien mitnahmen.

Ganz anderer Art war die Beute, die Einbrecher in der gleichen Nacht beim Einbruch in einen Lagerraum einer Automa in Klein-Thomas machte. Sie packten Fahrrad und Motorradzubehörsstücke im Werte von 500 Mark zusammen und verschwand unbedenkt mit dieser Beute.

Polizeirevier 13 zieht um

Die Diensträume des Polizeireviere 13, die sich bisher im umständlich Kirchnerstraße 24 befanden, werden morgen in das neue Schornhofstraße 16, Ecke Kurfürstenstraße, verlegt.

Die Kaufmännische Berufsschule veranstaltet Kurse Warenkunde und Werbelehre für Kaufleute jeden Alters. Die Kurse sollen am 25. Januar beginnen und Ostern abgeschlossen sein. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Muschor Breslau

Generalversammlung Sonnabend, den 23. Januar, 8 Uhr, im Zimmer 7/8.

Muschor Arbeiter-Sänger-Bund, Bezirk Breslau. Raßenspektakel Chöre

Milchlicher Wetterbericht

Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriegerstr. (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Rittkeuropa liegt unter dem Einfluß einer antizyklonalen Lage. Die Wolkenbedeckung ist dabei größtenteils im Zustande des Wolkens. In den Nächten tritt die kalte Temperatur ein. Während in den Landstrichen Regen, Schneefall, sehr mildes Wetter vorüberzieht, kommt es in den Meeresstrichen besonders in den Nordseehäfen vielfach zu kräftiger Nebelbildung. Im Nordseegebiet tritt zeitweise harte Frostbildung auf. Eine durchgehende Abkühlung ist vorläufig noch nicht zu erwarten.

Genossinnen! Genossen!

keine Gewerkschaftsversammlung
keine politische Versammlung
keine Frauenversammlung
keine Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation vorübergehen, ohne für die Volkswacht zu werden

15 000 Besucher

in sozialdemokratischen Versammlungen

In den letzten vierzehn Tagen fanden im Bereich des Bezirks Mittelschlesien der Sozialdemokratie — der bekanntlich nur ein Drittel des nationalsozialistischen „Gaus Schlesiens“ umfaßt — nicht weniger als 153 öffentliche Versammlungen, die allein von 14 970 Personen besucht waren, außerdem aber noch im Bereich des Kreises Striegau 23 Kundgebungen, deren Besucherzahl noch nicht gemeldet ist, statt. Legt man diese Ziffern zum Vergleichsmassstab für die in der Nazipresse mit bombastischen Ankündigungen angepöbelte Aktivität der Faschisten in ganz Schlesien, so ergibt sich, daß die Nazi weit hinter der Zahl der Versammlungen der Sozialdemokratie zurückbleiben. Sie kündigten beispielsweise in einer der vergangenen Wochen für die drei Regierungsbezirke Liegnitz, Breslau und Oppeln 320 Versammlungen bereits als zünftigen Vormarscherfolg an.

Drama auf dem Eise

Vorfahrt auf zugefrorenen Teichen

In Aukun bei Gubrau sah der erwerbslose Arbeiter Jrgang auf dem Wege zur Stempelkontrolle plötzlich seinen Sohn auf einem zugefrorenen Teich eintreten. Ehe er zu Hilfe kommen konnte, war auch die Schwester des Verunglückten, die ihm zu Hilfe eilen wollte, eingebrochen. Jrgang gelang es jedoch, sie zu fassen; im gleichen Augenblick brach auch unter seinen Füßen die Eisbede. Nicht anders erging es seiner Frau. J gelang es jedoch, Frau und Tochter solange über Wasser zu halten, bis Hilfe aus dem Dorfe kam. Der Knabe, der sofort unter dem Eise verschwand, konnte nach längerem Suchen nur als Leiche geborgen werden.

Stichstoffwerte werden versteigert

Die Versteigerung der in Konkurs geratenen Waldburgerer Stichstoffwerte wird am 10. März stattfinden. Als Käufer dürfen die beiden Haupthypothekengläubiger, die Bayerische Vereinsbank und das Berliner Bankhaus Mendelssohn in Frage kommen. Wenn der Kaufpreis eine rentable Weiterführung des Werkes gestatte, werden die neuen Besitzer den Betrieb aller Wahrscheinlichkeit nach erneut aufnehmen. Es sollen jedoch vorher technische Verbesserungen der Anlage vorgenommen werden und eine Umstellung der Fabrikation erfolgen.

Er wird nicht gelöst

Gnadenbescheid für Domogalla

Das preußische Staatsministerium hat im Gnadenwege das am 18. Juni 1931 vom Brieger Schwurgericht wegen Ermordung seiner Braut verhängte Todesurteil gegen den Müllerergelassen Domogalla in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Noch zwei Tote geborgen

Gestern vormittag wurden bei den Bergungsarbeiten auf der Unglücksstelle der Karpen-Zentrumstraße in Beuthen der verunglückte Häner Karst, gestern Abend der Häner F. Schmidt geborgen. Beide waren von den Gesteinsmassen erschlagen worden.

Neuer Haftbefehl gegen Czeditwoda

Die beiden Eheleute Czeditwoda, die in Gletwitz jene seltsamen Gesellschaftsvereine aufzogen mit denen die geleistete Aussicht über Familienversicherungsgesellschaften recht zweifelhafter Güte umgangen werden sollte, sind auf Beschluss des Breslauer Obergerichtes wegen Verdunklungs- und Fluchtgefahr erneut in Haft genommen worden.

Räuberneft ausgehoben

Große Polizeikaktion im Kreise Rybnitz

Die Polizei des Kreises Rybnitz konnte dieser Tage nach einer ausgedehnten Razzia in Syrin eine gut organisierte Einbrecherbande ausheben. Nachdem in anderen Dörfern unvermutet Hausdurchsuchungen durchgeführt worden waren, wurden in Syrin in der Wohnung eines gewissen Schyrnigel der Bandenführer Mainka, seine Gattin, eine Zigeunerin, und zwei Zigeuner, die zur Bande gehörten, überrascht. Mainka setzte sich verzweifelt zur Wehr und konnte erst nach längerem Kampfe überwältigt werden. In dem Hause des Schyrnigel wurden auch zahlreiche Waffen gefunden.

Drei Bergleute verschüttet

einer getötet

Am Dienstag abend ereignete sich auf der „Raz-Grube“ in Michalowitz (Polnisch-Schlesien) ein Streden zusammenbruch, bei dem drei Bergleute verschüttet wurden. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten zwei Bergleute mit schweren Verletzungen lebend geborgen werden, Der dritte Bergmann war bereits tot.

Dypcia. Beim Eingehen der Fahne, die die hiesige Reichwehr anlässlich des Gründungstages des Deutschen Kaiserreiches gehißt hatte, stürzte hier der Obergefreite Stadtschlichter vom Dach der Kaiserne, daß er schwer verletzt liegen blieb und kurz darauf verstarb.

Jahresversammlung der Arbeiter-Volkswacht

Die Jahresversammlung des „Ausgangs für Arbeiter-Volkswacht“ Provinz Niederschlesien e. V. findet am Dienstag, 26. Januar, vormittags 10 Uhr, im Büro der Arbeiter-Volkswacht in Breslau, Starkestraße 4, Hof 2. Stock, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Vorstandes. Die Mitglieder werden schriftlich eingeladen. Ausgang für Arbeiter-Volkswacht, Provinz Niederschlesien e. V. Ratg. Lüdemann, Paul Lehmann.

Reuther Dr. Ueberfall auf offener Straße. Als der Laufburische Alfred Finkel und die Kontoristin Ilse Borstelmann für eine Jigarettengesellschaft 3200 Mark zur Bank bringen wollten, wurde dem Laufburischen plötzlich von einem Fremden Pfeifer ins Gesicht gepepelt, so daß er stürzte. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Kontoristin die Tasche mit dem Geld an sich riß und auf diese Weise rettete. Als eine Straßenbahn nahte, floh der dreiste Räuber.

Nalls, Kreis Larnowik. Jugentgleisung. Hier entgleiste ein Güterzug, wobei 500 Meter Gleis beschädigt wurden. Der Schaden wird auf 20 000 Floty geschätzt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus der Umgebung

Mord oder Freitod?

Gestern vormittag wurde von Waldbauern im Walde bei Obernig die Leiche eines 30jährigen Mannes aufgefunden, die eine Schußverletzung auf der rechten Kopfseite aufwies. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den Privatförster Fritz Grasmeh handelt, der auf dem Dominium Obernig angestellt war. Die eigenartige Lage der Leiche ließ darauf schließen, daß Grasmeh — vermutlich nach einem Handgemenge — erschossen worden sei. Die Breslauer Mordkommission begab sich in den frühen Nachmittagsstunden an den Tatort.

Die Leiche des Försters wurde in unmittelbarer Nähe der Chaujeer — etwa fünf Meter von der Straße entfernt — aufgefunden. Der Tote lag auf dem Boden langgestreckt, die Arme waren am Körper angelegt und in der linken Hand befand sich die Dienstpistole des Försters. Sein Gesicht war über und über mit Blut bedeckt. Da bei dem Totalebende Näheres nicht festgestellt werden konnte, wurde die Section der Leiche angeordnet, die in Wohlau erfolgt.

Im Gegensatz zu diesen Feststellungen stehen allerdings die Aussagen von Zeugen, die wissen wollen, daß Grasmeh Selbstmord verübt hat. Der Förster war seit zwei Tagen von seiner Arbeitsstelle verschwunden. Er soll anderen Leuten gegenüber Selbstmordabsichten geäußert haben.

Wie uns kurz vor Redaktionsschluss mitgeteilt wird, hat die Obduktion der Leiche in Wohlau einwandfrei ergeben, daß Freitod vorliegt. Der Tote scheint von dem Arbeiter, der ihn auffand, bewegt worden zu sein, so daß der Anschein eines Verbrechens zuerst nicht von der Hand zu weisen war.

Der Herzog-Konflikt im Sanitätsrat

Am Montag haben, wie wir erfahren, Verhandlungen des Vorsitzenden des Herzogvereins Breslau-Land mit der Kreisverwaltung unter Vorsitz des Regierungs-Bezirkspräsidenten Wagner über die Frage der ärztlichen Verjagung der Wohlfahrtsempfänger stattgefunden. Die Verhandlungen sollen heute mit dem Vorstand des Herzogvereins fortgesetzt werden und dürften einer Wahrscheinlichkeit nach zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Günther der Eisernen Front in Neumarkt

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, kommt die republikanische Bevölkerung des Kreises Neumarkt im Lokal „Gelber Löwe“ in Neumarkt zu einer

Öffentlichen Kundgebung

zusammen. Redner ist Reichstagsabg. Karl Wendemuth. Land- und Industriearbeiter, Erwerbslose, Bauern und Handwerker, Gewerbetreibende und Angestellte, beweis durch eure Teilnahme, daß ihr gewillt seid, der faschistischen Gefahr entgegenzutreten. Befindet gegenüber den Behörden, daß wir nicht länger zusehen werden, wie der Faschismus die Volksrechte in der Republik und das Wirtschaftsleben zum Nachteil der Gesamtheit des deutschen Volkes erschüttert. Die Mordparolen der Nazis müssen einmal ein Ende haben. Deshalb auf

Brodau. Guter Abschluß bei den Arbeiter-Vergangen. Am vergangenen Sonnabend fand hier die Generalversammlung des Männer-Gesangsvereins Lieberfranz (Mitglied des VCB.) statt, in welcher der erste Vorsitzende Pollner über die „Aufgaben der Arbeiter-Gesangsvereine“ sprach. Unermüdliches und zähes Arbeiten, besonders in Brodau, wo zwei bürgerliche Gesangsvereine bestehen, ist notwendig. Die Mitwirkung an der Mat- und Verfassungsfeier, unter der energischen Stützführung des Dirigenten Gregor, wo anerkannt Gutes geleistet wurde, muß weiteren Ansporn geben. In vergangenen Jahren fanden fünfzig Liederkunden statt, welche immer mit 65 Prozent besucht waren. Trotzdem ein großer Teil der Mitglieder erwerbslos ist, kann der Verein nach seinem zweijährigen Bestehen als stabil angesehen werden. Der Vorstand wurde bei geringen Veränderungen wiedergewählt. — Am 30. April findet das zweite Stiftungsfest statt, wozu der Dirigent eindringlich ermahnte, die kommenden Liederkunden weiter fleißig zu besuchen.

Serzmannsdorf. Vom Mieterverein. Am Freitag, 22. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Gasde unsere Generalversammlung statt, zu der jeder organisierte Mieter ergehen muß. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Was jeder Mieter wissen muß. 4. Berichtendes.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Generalversammlung, Sonntag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Gasde unsere Generalversammlung statt, zu der jeder organisierte Mieter ergehen muß. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Was jeder Mieter wissen muß. 4. Berichtendes.

Gegen Rote der Hände und des Gesichts

Die ungesunde Hautfarbe verwendet man am besten die schönste Creme Leodor, die gleich eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die Hautfarbe und besonders die Hände sind durch die kalte Luft im Winter in der Regel sehr empfindlich. — Die Hände sind durch die kalte Luft im Winter in der Regel sehr empfindlich. — Die Hände sind durch die kalte Luft im Winter in der Regel sehr empfindlich. — Die Hände sind durch die kalte Luft im Winter in der Regel sehr empfindlich.

Das hat lange gedauert

Regelung der Arbeitszeit für die mechanische Tafelglasindustrie kommt auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz 1933

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat auf seiner letzten Generalkonferenz beschlossen, die Frage der internationalen Regelung der Arbeitszeiten und Betriebsruhepausen der mechanischen Tafelglasindustrie als Tagesordnungspunkt für die Arbeitskonferenz 1933 festzusetzen. Damit hat eine langjährige gemeinsame internationale Arbeit der Glasarbeiter endlich zu einem Erfolg geführt.

Bis zum Jahre 1927 wurde in Deutschland die Fensterglasherstellung in 65 Betrieben in manueller Arbeitsweise hergestellt. Im Ausland vor allem in Belgien und in der Tschechoslowakei, führten langjährige Versuche, Fensterglas im vertikalen Verfahren als Glasband zu ziehen, technisch und wirtschaftlich zu günstigen Ergebnissen. Die Handarbeit wurde nunmehr und mehr ausgegliedert. Um die Konkurrenzfähigkeit der blühenden Tafelglasindustrie Deutschlands gegenüber dem Ausland sicherzustellen, mußte bei uns ebenfalls zur Maschinenarbeit geübertreten werden.

Die Folgen der Rationalisierung und Mechanisierung in der Fensterglasindustrie waren für die Arbeiter sehr geradezu katastrophal. Innerhalb von fünf Jahren wurden die Betriebe der Handarbeit von 65 auf 10 dezimiert. In diesen Betrieben wurden nur Spezialitäten zu photographischen Zwecken und Farbgläser verschiedener Art hergestellt. Die strukturelle Aenderung in der Fensterglasindustrie brachte es mit sich, daß heute in mechanischen System Fourcault resp. Libbey-Owens in 15 Betrieben mit rund fünfundsiebzig Maschinen fast die doppelte Produktionskapazität hergestellt wird wie in den ehemals 65 handarbeitenden Betrieben. Die Beschäftigtenzahl beträgt in der gesamten

Tafelglasindustrie nur noch rund die Hälfte und zwar etwa 4000 gegen annähernd 8000 in den ersten Nachkriegsjahren.

Die Gewerkschaften haben bei der Opfer der Mechanisierung helfend eingegriffen. Die Hilfe kann nur darin bestehen, daß eine gesunde Arbeitszeitverteilung in den neuen Betrieben der mechanischen Tafelglasindustrie Platz greift. Die Gewerkschaften fordern deshalb Einführung des Vierstichtensystems für alle durchgehend beschäftigten Arbeiter mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 42 Stunden. Leider wurde bisher die Forderung der Gewerkschaften in fast allen Staaten von den Industriellen abgelehnt mit der Begründung, daß die Schwere der Arbeit im Verhältnis zur Handarbeit wesentlich gemildert worden sei. Arbeitsmarktpolitischen Erwägungen wären die Arbeitgeber nicht zugänglich. Die Glasarbeiter-Internationale hat deshalb den einzelnen Länderregierungen wie dem Internationalen Arbeitsamt Anträge für eine internationale Regelung der Arbeitszeiten und der Betriebsruhepausen in der mechanischen Tafelglasindustrie vorgelegt.

Wirtschaftlich und staatspolitisch betrachtet kann der Beschluß des Verwaltungsrates des I.A. nur begrüßt werden, und zwar nicht nur im Interesse der Beteiligten, sondern ganz allgemein; denn es ist damit endlich ein Schritt getan, um Opfern der Rationalisierung durch Verteilung der vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten Erleichterung zu bringen.

Nach dem Anfang in der mechanischen Tafelglasindustrie werden auch für die übrigen Branchen der Glaszeugung weitere Nachprüfungen und Untersuchungen vor sich gehen, damit aus sozial- und arbeitsmarktpolitischen Gründen hier ebenfalls geeignete internationale Arbeitszeitregelungen späterhin festgelegt werden. Entsprechende Anträge sind den Länderregierungen und dem Internationalen Arbeitsamt von der Glasarbeiter-Internationale bereits vorgelegt worden.

10 Millionen Spindeln 100 000 Webstühle überflüssig

Die Textilkrise in England

Nach wie vor liegt der schwerste Krisenherd in der verarbeitenden englischen Industrie im Baumwollenzentrum von Lancashire. Die Unterlassungsfürden in den Jahren vor der Weltkrise, den Produktionsapparat und die Absatzorganisation dieser mächtigen Industrie dem weltwirtschaftlichen Strukturwandel anzupassen, rächen sich in einer Zeit allgemeiner Umsatzeinbrüche besonders schwer.

In einer Denkschrift, die kürzlich von dem Wirtschaftsausschuß der Baumwollindustrie veröffentlicht wurde, wird festgestellt, daß jede feste Spinnerei und Weberei völlig stillsteht und daß von den noch in Betrieb befindlichen Werken die Betriebskapazität nur zu höchstens 60 Prozent im Durchschnitt ausgenutzt wird. In den Feingarnspinnereien wird die Leistungsfähigkeit sogar nur zu 45 bis 46 Prozent ausgenutzt. Der Wirtschaftsausschuß, der sich aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammensetzt und seine Arbeiten im Oktober 1930 aufgenommen hat, stellt fest, daß in Lancashire rund 57 Millionen Spindeln und 700 000 Webstühle vorhanden sind, von denen auch nach eingetretenem Konjunkturaufschwung

über 10 Millionen Spindeln und mehr als 100 000 Webstühle überflüssig sind.

Der Untersuchungsausschuß schlägt vor, diesen überflüssigen Produktionsapparat abzubauen und zu verschrotten. Die Abruchs- und Verschrottungskosten werden etwa 40 Millionen Mark beanspruchen, die durch eine Anleihe der Baumwollindustrie aufgebracht werden sollen. Die Lasten, die durch Umlage auf die einzelnen Fabrikanten entfallen, sind aber weit geringer als die gegenwärtige Verzinsung des toten Kapitals. In diesem Zusammenhang sind die kritischen Stimmen in der englischen Öffentlichkeit interessant, die in dem Bericht des Untersuchungsausschusses praktische

Vorschläge für einen kürzeren Zusammenstoß der Baumwollindustrie

vermissen. Da bisher alle Versuche einer freiwilligen Zusammenarbeit gescheitert sind, tendiert im Hinblick auf die typische Eigenbrütigkeit des englischen Unternehmers vertriebsmäßig die Forderung in der Öffentlichkeit auf, die Baumwollindustrie nach dem Muster des Kohlenbergbaus in einem Zwangs Syndikat zusammenzufassen.

Herr Joetten „holt das Letzte heraus“

Sein Schicksal für das rheinische Bergwerk
Im Baugeberbe hat für die Lohngebiete Braunschw. Sieben, Baden und Vorderpfalz nun ebenfalls die Löhne vom Schlichter auf den Stand vom 16. Januar 1927 festgesetzt. Weitergehende Anträge der Unternehmer in Baden und in der Vorderpfalz wurden zurückgewiesen. Im Lohngebiet Westfalen sind die Verhandlungen vor dem Schlichter ergebnislos geblieben.

Der Schlichter für das Rheinland, Dr. Joetten, hat seinem unverändlichen Stand für das rheinische Bergwerk nun eine noch unverständlichere Begründung liefern lassen. Er sagt darin, es gelte, das Letzte aus dem Markt herauszuholen. Mit dem Markt ist die Arbeitslosigkeit gemeint. Das wolle man nicht wollen, manche Schlichter das Letzte herausholen.

Um die Löhne in der Textilindustrie

In der Textilindustrie haben jetzt für Nordrhein-Westfalen, Braunschw. und Baden Verhandlungen in Baden wieder begonnen. In Baden sind die Verhandlungen ein letztes Mal gescheitert. Der Lohn für die Beschäftigten der Textilindustrie wird nun durch ein rechtliches Verfahren geregelt werden. Es wird ein Spruch

gefallt, wonach die Löhne auf den Stand vom 10. Januar 1927 gesetzt werden. Die Lohnsenkung macht rund 5 Prozent aus; die Arbeitgeber hatten einen Abbau um 15 Prozent, also fast unter den Stand vom Januar 1927, gefordert.

Die Löhne in der Textilindustrie sind bereits so tief gesunken, daß sie ohne Uebertreibung als unbillig bezeichnet werden können. Wenn eine Textilarbeiterin nur noch 25 Pfennig in der Stunde erhält und nur noch 24 bis 25 Stunden in der Woche zu arbeiten hat, dann bedeutet das, daß sie, vor allem, wenn sie allein steht, auf die Straße getrieben wird.

Die Kurzarbeit nimmt neuerdings in verschiedenen Branchen und Bezirken, so vor allem in Bayern, wieder bedeutend zu.

Weitere Stilllegungen im Hallenser Braunkohlenrevier

Die Stilllegungen in dem um Halle gelegenen Braunkohlenrevier gehen weiter. Anfang Januar wurde Brückfabrik Kupferhammer bei Oßersiedlingen stillgelegt. Es wird auch die Grube Walther-Hoffnung stillgelegt. Es gelang wieder über 500 Arbeiter zur Entlassung.

Die Verhandlungen über die Löhne in der oberbergländischen Metallindustrie sind gescheitert. Die Gewerkschaften möchten Unternehmer darauf aufmerksam, daß der geforderte Lohn um 25 Prozent für die Arbeiterklasse untragbar sei, da die gegenwärtigen Löhne bereits weit unter dem Existenzminimum ließen.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts

Hauptmarkt am 20. Januar 1932
Der Umsatz betrug 1188 Rinder, 1087 Kälber, 344 Schafe, 3272 Schweine überhand vom vorigen Markte waren 6 Rinder, — Kälber, — Schweine.
Wichtig Gesamtantrieb 1192 Rinder, 1087 Kälber, 344 Schafe, 3401 Schweine

I. Rinder

1192 Stück
Es wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht

A. Ochsen: 54
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 29-30
b) sonst vollfleischige 1. jüngere 24-25
2. ältere 18-20
c) fleischige 18-19
d) gering genährte 10-14

B. Kühe: 487 Stück
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29-25
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 21-23
c) fleischige 18-18
d) gering genährte 6-10

C. Kälber: 515 Stück
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25-26
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 18-20
c) fleischige 18-15
d) gering genährte 6-10

D. Stuten (Kaltblüter): 117 Stück
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 28-29
b) vollfleischige 21-22
c) fleischige 14-15

E. Ferkel: 19 Stück
Wichtig genährtes Jungvieh

II. Kälber

1087 Stück
a) Doppelter oder Hoch 35-37
b) Zweifache und Gangkälber 29-30
c) Mittlere Maß und Gangkälber 20-23
d) Wertiger Kälber

III. Schafe

344 Stück
a) Kopfämmer und jüngere Kopfämmer 1. Weibewohl 2. Stammler 36
b) Mittlere Kopfämmer, ältere Kopfämmer und gut genährte Schafe 25-28
c) Jungschaf 18-21
d) Geringgenährtes Schafvieh

IV. Schweine

3272 Stück
a) Fetttschweine über 150 Pf. (3 Januar) Lebendgewicht 40-43
b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pf. Lebendgewicht 37
c) 150-240 40-38
d) fleischige 120-150
e) Sauen und Eber unter 120 Pfund Lebendgewicht 35

Die Preise für Marktweine für nächsten gewogenen Tiere und für sämtliche Speise des Handels als Stall für Frucht-, Markt- und Verkaufslieferanten, sowie den natürlichen Gewichtserlöse ein, müssen sich also in sich über die Stallpreise ergeben.
Gesamtergang Schweine stieg, sonst langsam. Der Markt wurde geräumt.

Was ist Wahres daran?

Soll die ober-schlesische Montanindustrie mit Staatsgeldern saniert werden?

In der letzten Zeit sind Gerüchte über Bestrebungen aufgetaucht, die durch Mißwirtschaft in der ober-schlesischen Montanindustrie entstandenen Verluste durch Staatsgelder abzudecken. Das gilt wohl in erster Linie für die Kohlen- und Eisenunternehmungen des Konzerns des Grafen Haniel.

Das Hauptunternehmen des Konzerns in Westoberschlesien, die „Ober-schlesischen Hüttenwerke AG.“ hat bereits 1928 einen bisher zinsfreien Subventionskredit von 36 Millionen Mark vom Reich und Preußen erhalten. Die Kredite der Banken, insbesondere der DD-Bank, sollen mehr als 20 Millionen Mark erreicht haben. Das Unternehmen, dessen Aktienkapital von 30 Millionen Mark als verloren gelten muß, ist nun sanierungsreif geworden und die Banker haben die Idee, daß das Reich in möglichst großem Umfang auf seinen gut hypothekarisch gesicherten Kredit verzichten soll, damit die notleidenden Kredite der Banken wieder gut werden. Auch der Besitzer des Unternehmens, Graf Haniel, soll noch obendrein abgefunden werden.

Es bedarf keiner Frage, daß diese Pläne nicht Wirklichkeit werden dürfen. Was zur Erörterung steht, ist nicht die Hilfe der Banken, sondern die Sorge, den ober-schlesischen Arbeitern die Arbeitsplätze zu erhalten. Eine Sanierungsaktion durch Reich und Preußen muß diese Voraussetzungen haben. Sie darf auch nur vorgenommen werden, falls die Rententraktion lebensfähig ist. Dies wird nur möglich sein bei einer Gesamtanleihe der west-ober-schlesischen Montanindustrie durch Zusammenfassung von Hüttenwerken, der Kohlenbergwerken und des ober-schlesischen Eisenerzwerks, das jetzt infolge der Mißwirtschaft des Generaldirektors Gulling, des einstigen Generals der ober-schlesischen Nazis, ebenfalls saniert werden muß.

Nichtpreise im Installationsgewerbe 10 Prozent gesenkt

Wichtig wird mitgeteilt.
In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektrizitätsinstallationsgewerbes wurde vereinbart, daß die vom Reichskommissar des deutschen Installationsgewerbes herausgegebenen Richtlinien am 1. Februar 1932 mit sofortiger Wirkung gegenüber dem im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen gesenkt werden.

Außerdem werden aus den Richtlinien die Zeitbemessungen entfernt, die bisher einseitig für ganz Deutschland für Arbeit eine bestimmte Dauer festsetzten. Diese Bestimmungen sind deswegen beseitigt worden, weil sie dem verschiedenen Arbeits tempo in den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht Rechnung trugen und kalkulationsverzerkend wirken konnten. Endlich fällt die Bestimmung, wonach für jede Arbeit mindestens ein Stundenlohn zu berechnen war. Die Preishöhe richtet sich vielmehr nach tatsächlich aufgewendeten Zeit. Hinsichtlich der Kalkulation Zuschläge (Generalunkosten) hat sich der Reichskommissar Preisüberwachung weitere Prüfung vorbehalten.

Wenn es die Herren Agrarier wünschen — dann gehorcht das Reichsernährungsministerium

Die Agrarier wollen nicht nur ihre Steuern und Gebühren auch die Löhne für ihre Arbeiter nicht mehr zahlen. Im Reichsernährungsministerium ist deshalb bereits der Plan erinogen, den Lohnanspruch Landarbeiter bei Eintritt von Betriebsstörungen als unvorrechtigt gelten zu lassen. — Der Vorstand Deutschen Landarbeiterversandes hat das Reichsernährungsministerium mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auf einem solchen Weg befindet, nur dann wenn es sich einbildet, daß etwa gar noch die Vertreter der Arbeiter seinen Plänen entgegenkommen.

Ist das Alles?

Bierpreisentzug 2 Mark pro Hektoliter
Der Reichskommissar hat nach Verhandlungen mit Brauereien eine Bierpreisentzug um zwei Hektoliter je Hektoliter Bier verfügt. In welchem Maße die Ausschüttung der Getreide herabgesetzt wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Evangelische Zentralbank in Schwierigkeiten

Die Evangelische Zentralbank G. m. b. H. Berlin, eine der größten Genossenschaftsbanken in der Reichsrepublik, befindet sich in ernster Bedrängnis. Die Schwierigkeiten hängen nicht zuletzt mit der unerquidlichen Desaveu-Äffäre zusammen, aus der die Bank einen Zahlungsauftrag an den Reichsausschuß der Inneren Mission herleitet. In den letzten Tagen sollen Schecks der Evangelischen Zentralbank, die präsentiert wurden, nicht eingelöst worden sein.

Die „Jungen Sozialdemokraten“

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!

Es gibt wohl kaum ein Sprichwort, das so viel gebraucht, aber auch mißbraucht wurde, wie dieses. Jede Organisation, ganz gleich, ob Partei oder Verein, begründet damit ihren Kampf um die Erfassung der Jugend. Schließlich liest man dann in dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht, daß es der Organisation gelungen ist, eine große Zahl jugendlicher und junger Menschen für ihre Bewegung zu gewinnen und folgert daraus, daß diese Gruppe eine „Zukunft“ hat. Nach einigen Jahren stellt es sich dann manchmal heraus, daß die „Zukunft“ bereits ihr Ende gefunden hat. Und warum?

Der Fehler wurde bereits bei der Werbung begangen. Man appellierte zu sehr an das Gefühl und vergaß dabei, daß jede Werbung, auf die nur die Jugend nur bleibenden Erfolg hat, wenn man den Geworbenen von der Idee, für die er gewonnen ist, überzeugt. Werbung und Aufklärung sind daher zwei Dinge, die unlosbar miteinander verbunden sind.

Von diesen Gedanken lassen auch wir uns in Breslau leiten bei unserer Werbung um die Jugend. Die jungen Parteigenossen und -Genossinnen haben sich daher — nach der Aufspaltung der SAJ — zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, das junge Proletariat zu schulen. Nachdem wir unsere Arbeit mit einem Vortrag des Genossen Stamer über intensive und extensive Arbeiterbildung eröffneten, folgten bereits in den vergangenen Wochen Vorträge über die Wirtschaftskrise von Genossen Frey, über Kommunalpolitik von Genossen Heinrich Bretzhorst und über das Werden einer neuen Kultur von Genossen Pippmann. Das Winterprogramm für die Monate Januar, Februar und März enthält Vorträge über die parteipolitische Entwicklung der letzten Jahrzehnte von Genossen Marz. Verfassungsfragen werden von Genossen Grumbow und in einem Vortrag des Genossen Stamer über „Unerforschtes Land in der deutschen Reichsverfassung“ behandelt. Anfang März spricht Genossin Elise Krenn über „Die revolutionäre Sendung der Frau in der kapitalistischen Gesellschaft“. Mit zwei Vorträgen über „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe“ von Genossen Krenn und schließlich über die Schulungsarbeit in dem Winterhalbjahr 1931/32.

Doch damit ist noch längst die Arbeit der „Jungen Sozialdemokraten“ Breslaus nicht abgeschlossen. Wir lernen ja, um kämpfen zu können. In Kämpfen des Massenbewußten Proletariats dürfte aber das Jahr 1932 sehr reich sein; man braucht nur an die bevorstehenden Wahlen des Reichspräsidenten und zum Preussischen Landtag zu denken. Das junge Proletariat wird dabei mit in der vordersten Linie zu kämpfen haben. Gerade bei Wahlen gibt es sehr viel Arbeit. An den letzten Wähler wollen und müssen wir heran. Dabei werden Alte und Junge zusammenwirken, jeder muß nach besten Kräften helfen. Der Arbeiterkampf droht in der wachsenden faschistischen Welle die größte Gefahr. Diese Gefahr muß gebannt werden. Darüber hinaus müssen wir daran gehen, das moralische kapitalistische Wirtschaftssystem zu beheben und eine Wirtschaftsordnung aufzubauen, die das gewährleistet, was vielen Jugendlichen die bisherige Wirtschaftsordnung nicht geben konnte, nämlich Arbeit und Brot.

Aber auch innerhalb unserer Organisation bleibt für uns viel Arbeit. Neue Methoden organisatorische Zusammenarbeit sind anzuwenden. Parteiveranstaltungen müssen von uns mit ausgearbeitet werden. Der Jahresabschlussfeier der proletarischen Jugend in der Viktoriaschule sollen in größerem und kleinerem Kreise (etwa Distrikts- und Abteilungsvorstellungen) weitere Veranstaltungen folgen.

Man sieht, welche Fülle von Arbeit der Jugend harzt. Soll die Jugend tatsächlich eine Zukunft haben, dann muß sie mitarbeiten. Von ihr hängt es ab, wie das Morgen wird, ob es eine sozialistische Diktatur oder eine sozialistische Republik ist.

Nicht die Jugend als solche hat die Zukunft, sondern nur die politisch aktive Jugend. G. K.

Warum Kampf dem Alkohol?

Bitter Adler, der Bekter und Führer der Arbeiterklasse im alten Deister, äußerte einmal folgendes über die leider immer noch aktuelle Frage Jugend und Alkohol:

Wir wollen nichts wegnehmen, was gut ist, wir wollen euch nicht eines Gefalles berauben, der wert ist, genossen zu werden. Wir wollen nicht, daß ihr auf etwas verzichtet, was wertvoll ist und Freude macht. Wir wollen durchaus nicht eure Freude am Leben verringern.

Es gibt eigentlich überhaupt nur eine Freude — das könnt ihr zwar noch nicht wissen, aber wenn ihr alt werdet, dann werdet ihr es schon merken — seine Organe gebrauchen, seine Kräfte ausnützen! Die einzige Freude, die es gibt, ist die Freude an der eigenen Arbeit!

Was immer ihr für eine Freude haben werdet, immer wird die Freude abhängig sein von eurer eigenen Gesundheit und von eurer eigenen Arbeit. Eine andere Freude gibt es nicht. Wenn ich nun genießen will und diese Freude von mir abhängt, da muß mein Körper in der Verfassung sein, daß ich überhaupt genießen kann.

Was tut aber der Alkohol? Der Alkohol setzt eure Fähigkeit, zu genießen, herunter. Wenn ihr zum ersten Mal verlungt, Alkohol zu trinken, so merket ihr vor allem ausspannen — auch der Saft muß geleert sein. Schmecken wird es euch am Anfang also nicht. Aber es kann freilich kommen, daß es auch euch später schmeckt...

Ih hoffe, daß viele von euch überhaupt noch nicht getrunken haben. Nun werdet ihr mich fragen, warum wir da nicht lieber zu den anderen gehen, zu den großen Arbeitern und ihnen sagen, sie sollen nicht trinken. Wie ihr ganz wohl wißt, werden wir nicht müde, das zu tun. Aber ihr habt es viel leichter, gar nicht anzutun, viel leichter, als die anderen es haben, damit anzuhören.

Auf euch allen, die ihr da sitzt, laßt eine große Aufgabe, auf euch alle ist auch viel Arbeit, weil wir von euch etwas erhoffen, viel erwarten! Von euch Jungen erwarten wir, daß ihr tüchtige Menschen werdet. Ihr sollt einmal mithelfen, die Welt schöner, gerechter und besser zu machen.

Holt ihr das, Jungen, dann müßt ihr vor allem nicht etu sein, am Menschen zu werden, die fähig sind, diese Arbeit zu leisten. Keinen Tropfen Alkohol über eure Lippen! Ihr verliert nichts! Ihr gewinnt das Beste: eure eigene Kraft!

Im neuen Schwande

Präsentiert sich mit der Jahreswende die Monatschrift des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend die „Arbeiterjugend“. Sie wird jetzt im Kaputtverfahren in einem kleineren handlichen Format herausgegeben. Ähnlich wie es der Reichliche Bundesverband schon seit einiger Zeit durchgeführt hat. Die neue Nummer der „Arbeiterjugend“ deren Bezugspreis herabgesetzt wurde, enthält interessante Aufsätze über die politische Lage, über moderne Fortschrittsgang und den Arbeiterkampf.

Bierkomment und Bierverschiff

Vom „Geist“ der deutschen akademischen Jugend

Gewiß, an den deutschen Universitäten arbeiten viele Studenten denen es wirtschaftlich schlecht geht, die genau so hungern und darben wie irgendein Proletarier. Aber es gibt auch eine andere Art Studenten, die in all den Städten, wo es Hochschulen gibt, in Berlin, in Leipzig, in Dresden, in Jena oder Breslau stolz mit bunten Mützen und herrlichschneidigen Schmissen herumlaufen. Die haben außer Schmissen und Mützen ein eigenes Geheiß, den „Offiziellen Bierkomment“ für die deutschen Universitäten und Hochschulen! Euch interessiert sein Inhalt, seine Zuständigkeit, seine Aufgaben?

Der Bierkomment ist die Zusammenstellung aller Regeln, die in Bierangelegenheiten gelten, er hat überall Kraft da, wo Burtschen und Fische in konventionellem Stoffe kneten, doch muß wenigstens ein Biertrinker Burtschen dabei sein, denn wo ein Rubel Fische zusammenläuft, kann von Ordnung keine Rede sein.

So beginnt die Einleitung zu diesem bedeutenden Werk deutschen Geistes in dem sich die Kultur einer Jugend wieder spiegelt, die sich selbstverständlicherweise für das kommende führende Geschlecht hält. Was sind nun die „Fische“? Biertrinker oder zweibeinige Bierger? Und was haben sie mit den Regeln ersten deutschen Saufens zu tun? Der offizielle „Bierkomment“ informiert auch hierüber:

„Die Fische haben sich den Burtschen gegenüber eines gestitteten und wohnständigen Betragens zu befleißigen, es ist ihnen nicht gestattet, auf Nachkommenschaft zu treten oder jemanden ohne Beteiligung eines hierarchischen Burtschen in die Luft zu sprengen, oder einen Welt, resp. Kourier-Halben in Umlauf zu setzen oder das Horn von sich auszugehen zu lassen, sie dürfen beim Biergefecht oder Bierhandal nicht als Richter fungieren.“

Zu deiner Beruhigung, verehrter Leser — es handelt sich hier nicht um ein wirkliches „Aufschießkommentar-treten“, nicht um ein Sprengattentat mit Dynamit oder anderen Explosivstoffen, sondern auch wiederum um Angelegenheiten des Bierlebens. Ihr werdet aber besorgt fragen, wer für die Einhaltung all dieser lebenswichtigen Bestimmungen zu sorgen hat? Das ist der Kneipwart. Diese bedeutungsvolle Persönlichkeit hat folgende bedeutungsvollen Aufgaben:

Der Kneipwart leitet die Kneiptafel und hat für ein gemächliches und geordnetes Wesen an derselben zu sorgen. Er ist infallibel (unfehlbar, kommt also anscheinend direkt nach dem Papst), darf also weder in S. B. gesteckt, noch darf gegen ihn ein Biergericht berufen, noch ihm ein Bierjunge aufgebremst werden. Er hat folgende Rechte und Pflichten: 1. Die Kneipe zu eröffnen und zu schließen, sowie nach Schluß der offiziellen Kneipe den Privat-Kneipwart zu ernennen; 2. auf strenge Beobachtung des Kommentars zu sehen, sowie Verstöße gegen denselben zu ahnden; 3. Silentium zu bieten und das Wort zu erteilen; 4. Kneipstangen zu lassen; 5. nach dem Riede „Schmolli“ zu entscheiden und der Kneiptafel ein Stück kommandieren zu lassen; 6. Salamander zu kommandieren, resp. einen anderen Burtschen kommandieren zu lassen; 7. schließlich braucht er weder ihm vorgekommene Stücke nachzutun, noch eine Sprengung anzunehmen.“

Es ist aber keineswegs einfach Kneipwart im Geistesleben der deutschen akademischen Jugend zu sein. Allein die seltsamen, sonst in der deutschen Sprache unbekannt oder jedenfalls in anderen Zusammenhängen üblichen Ausdrücke sind nicht einfach zu merken. Was ist zum Beispiel eine „Sprengung“. Das hat wohlgemerkt mit Dynamit nichts zu tun; es handelt sich ganz einfach um eine bestimmte Art des Saufens nach Kommando, wofür folgende Regeln gelten:

„Soll ein würdiges Mitglied der Kneiptafel besonders geehrt werden, so wird dasselbe in die Luft ge-

sprengt. Zu diesem Zwecke bittet der Obmann um Silentium für eine Sprengung. Die Sprengenden türmen ihre Gläser aufeinander und schließen das oberste mit dem Deckel oder mit der Mütze. Nach Abklingen eines lieblichen Liebesannonciert dann der Obmann mit vernichtlicher Stimme das Z. mit so viel Halsen, resp. Ganzen, als Gläser auf einanderstehen, in die Luft gesprengt wird, worauf jeder der Stehenden das annoncierte Quantum zu trinken hat.“

Wenn die „Sprengenden“ also Glück haben, und ein Dugend Gläser aufeinandergestellt worden waren, so dürfen dann jeder, Jüngling für Jüngling, ein Dugend „Halber beziehungsweise „Ganzer“ durch ihre Kehle jagen. Zur Beruhigung sei allerdings mitgeteilt, daß auch der durch die Sprengung Geehrte ebensolche laufen muß. Gerechtigkeit muß sein! Wie steht es aber mit dem Bierverschiff? Worin bestehen die Nachteile für denjenigen, der in den Bierverschiff gesteckt wurde?

Er darf nicht als Bierzeuge fungieren. Keinen an die Bierstapel ankreiden. Sich nicht am Biergericht beteiligen. An keinem Kneipstüb, Salamander und keinen Bierstapel teilnehmen. Sich überhaupt keine Bierer in ihren Handlungen erlauben, wie vor- und nachtrinken spinnen lassen, Bierjungen ausfremden und überführigen Bierstapler haben jederzeit ein ruhiges, gestittetes und demütiges Benehmen zu beobachten.“

Arme, unglückliche Opfer einer grausamen Bierjustiz, für Euch gibt es keine Bewährungsfrist. Ihr müßt ohne jede Schonung „ein ruhiges, gestittetes und demütiges Benehmen beobachten“. Ist man jedoch „bierehrlich“, dann darf man kaufen, laufen nach Vorschrift und alter deutscher Sitte, denn was schadet ein animierter Körper, wenn nur der Geist sich bewahrt, der Geist des hierarchischen Speichers, der rationiert und raunt, aber stets ein treuer Untertan jeglicher Obrigkeit ist und die Selbstbestimmung in der Demokratie nicht leiden kann. Natürlich gibt es fürs Saufen besondere Vorschriften:

„Kommentmäßige Stoffe sind Bier, Wein, Bowle, jedoch ist Weiß- und Braunbier auf der offiziellen Kneipe verpönt. Alkohol insoweitmäßig sind: Selterwasser, Limonade, Kaffee und sonstige wässrige Getränke, zu denen sich bierehrliche Gemüter nur in den seltensten Fällen hingezogen fühlen.“

Selbstverständlich gibt der „Offizielle Bier-Komment“ für die deutschen Universitäten und Hochschulen“ noch eine ganze Reihe weiterer Regeln und Vorschriften für „bierehrliche Gemüter“. All das wird dann mit aller Ehrfurcht und innerer Devotion von den Verbindungs-Studenten beachtet eingehalten, verehrt als die höchsten Weisheiten menschlicher Weisheit und gute akademischer Sitte. Man wird einwenden, daß es sich hierbei nur um einen „Spaß“ handelt, um „Zerstreung“ für Mühsalstunden. Aber für die inkorporierten Studenten ist die Anwesenheit blutig ernst und wird mit aller Würde alter Tradition abgemacht, während die Vorlesungen und Seminare keineswegs immer das gleiche Interesse und den gleichen Ernst finden.

Zum Schluß werden die Deutschen tüchtig eingepaukt von Nachhilfelehrern, wegen ihrer Schmissen und ihrer feudalen Beziehungen an den kleinen Universitäten protektioniert und durch das Examen gelassen. Und das Ergebnis: Sie werden deutsche Diplomaten, deutsche Richter, deutsche Staatsanwälte, deutsche Beamte. Seht ihr also ein, daß diese „Bierverschiff“ und diese „Sprengungen“ im Grunde genommen fürchterlich ernste und traurige Angelegenheiten sind, besonders für das Volk, das heute noch an vielen entscheidenden Stellen von solchen ehemaligen „Bierverschiffen“, „belehrt“ und kommandiert wird!

Arbeiterjugend schafft Werkgemeinschaften

Wer mit der arbeitslosen Jugend zu tun hat, wer sich ihrer Nöte anzunehmen vermag, der wird auf alle Fragen immer wieder die gleiche Antwort bekommen: Geht uns Arbeit! Beschäftigt uns!

Sowohl die arbeitslosen Jugendlichen mit den freien Gewerkschaften in Verbindung setzen, würde in ihrem Interesse immer eine gemeinschaftstiftende Arbeit geleistet. Wenn sich diese bisher auch nur auf berufliche und allgemeine Fortbildung erstreckte, so wurde dadurch doch in dem einzelnen das Bewußtsein geweckt, daß es noch Menschen gebe, die seine Nöte mit ehrlichem Willen zu lindern bestrebt sind. Es hat eine Zeit gegeben, wo die Einführung solcher Schulungsanstalten eine zwingende Notwendigkeit war. Mit ihrer Hilfe wurde der Geist der zur Untätigkeit verurteilten jungen Menschen rege gehalten, den Gefahren müßiggängerischen Straßenbummels mit allen Folgen menschlichen Verfalls wurde durch sie wirksam entgegengewirrt.

Ohne Arbeit ist der Jugend das größte Ziel genommen, ihr Dasein gerinnt inhaltslos. Sie weiß, daß Arbeit eine Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit bedeutet und sieht nun, daß sie ihre Pflicht nicht erfüllen darf. Dieser Ruf wird für alle verantwortungsbewußten Kräfte zu einem Problem. Wie beschäftigen wir die Jugend? Im Rahmen des „Jugendhilfswertes“ hat man in München in beispielgebender Weise einen „Jugenddienst“ geschaffen, in dem sich die freie Gewerkschaftsjugend, die SAJ, die Arbeiterwohlfahrt und das Sportkartell zusammenfanden. Dieser Jugenddienst verwirklicht für seine Ziele einen noch vorhandenen jährlichen Fonds von 50.000 Mark, dem noch 100.000 Mark, die von dem allgemeinen Hilfswerk zumuten, bereitgestellt werden.

Was wird nun gemacht? Die Vertreter der genannten Organisationen verlangen in Anlehnung an die Beschlüsse der verschiedenen Verbände, daß dem Hilfswerk jeder Charakter eines Arbeitsdienstes gemeinsam werde und daß dieser Jugenddienst weltanschaulich aufgebaut und durchgeführt werde. Dies ist gelungen.

In Verbindung mit den Arbeitsämtern und Wohlfahrtsstellen errichteten die beteiligten Organisationen sogenannte Werkgemeinschaften. Diese sind beruflich und geschlechtlich gegliedert. Es sind Werkgemeinschaften für Sattler und Tapezierer, für Tischler, Metzger, Metzgerhelfer, Bäcklingsarbeiter und Bäcklingsarbeiterinnen, Schweißler, Köchenpersonal, launmännliche Gruppen zur Erledigung der erforderlichen Verwaltungsarbeiten und endlich berufliche Werkgemeinschaften geben.

Als Selbstverwaltungsorgane mieten sich die einzelnen Gemeinschaften einen Arbeitsraum. Sie stellen die Einrichtungengegenstände selbst her oder lassen sie von anderen Gruppen aus und verpflegen sie selbst. Man können sie sich gegenseitig unterstützen (Kochen, Saufen usw.) und können hierfür mit den Materialkosten bis zu 50 Prozent belastet werden.

Bei diesen Rahmenbestimmungen wird es aber jedenfalls bleiben. Die Beschaffung von Arbeitsmaterial erfolgt aus den bereitstehenden Mitteln, teilweise wurde solches auch schon schenkungsweise zur Verfügung gestellt. Die Gruppen dürfen nun sogenannte zusätzliche Arbeit leisten. Als solche gilt: Die Sattler und Tapezierer verfertigen Matratzen für die Klassenkassen, die infolge der ungeheuren Kostlage sich keine beschaffen konnten und gezwungen sind, ihre Kinder auf blauen Boden schlafen zu lassen. Die Tischler werden notwendig Einrichtungsgegenstände anfertigen oder Reparaturen ausführen. Die Bekleidungsarbeiter bekommen die erforderlichen Kleidungsstücke in Arbeit. Die Arbeitenden werden von der Küche, die wieder eine eigene Werkgemeinschaft darstellt, versorgt. Morgens wird Milch und Brot verabreicht, dann ein Mittagessen (Suppe, Fleisch und Gemüse) und nach Arbeitsluß eine Beise.

Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Die tägliche Anwesenheit beträgt sieben Stunden. Hieran entsfallen dem einhalb auf Arbeitszeit, die Reststunden gehen für Spiel und Sport, für Unterricht in Sozialpolitik, Gesellschaftslehre und Politik zur Verfügung. Die Lehrkräfte werden von den einzelnen Gewerkschaften gestellt und die sportlichen Veranstaltungen von Arbeiterpartei geleitet. Die vorläufige Dauer dieser Werkgemeinschaften beträgt zwanzig Wochen und die Teilnehmer sind gegen Krankheit versichert.

Einen harten Kampf kostete es die Vertreter der freien Gewerkschaften, eine annehmbare Entschädigung zu erreichen. Behördenlicherseits war wie beim Arbeitsdienst pro Woche Teilnehmer 1,50 Mark vorgesehen. Es werden jetzt folgende Entschädigungssätze gezahlt, und zwar wurden sie nach den durchschnittlichen Unterhaltungsfragen ermittelt. Es erhält der beim Arbeitsamt zuständige männliche Teilnehmer wöchentlich 7,20 Mark, der beim Wohlfahrtsamt zuständige 4,80 Mark, die weiblichen Jugendlichen erhalten entsprechend ihren im Durchschnitt geringeren Unterhaltungsfragen 6 Mark bzw. 4,20 Mark. Hierzu werden an jeden einzelnen Teilnehmer wöchentlich für 4,80 Mark Naturalien (Lebensmittel) verabreicht. Hinsichtlich kommt noch die erfreuliche Tatsache, daß diese Jugendlichen, die keine Unterstützung beziehen und an diesen Werkgemeinschaften teilnehmen, denen gleichgestellt werden, die vom Arbeitsamt Pflicht- und Wohlfahrtsunterstützung beziehen. Die Abgabe der hergestellten Waren erfolgt an die Bedürftigen selbstverständlich kostenlos.

Die Münchner freie Gewerkschaftsjugend geht mit Begeisterung an diese Arbeit. Sie will ein Beispiel ihres Aufbaus wahren geben und will diese Arbeit leisten, weil sie sich bewußt ist, daß sie mit dieser Dienstleistung nicht den Kapitalisten, sondern die eigene Klasse hilft, daß sie den Gewerkschaften willen kräftigt und einen wirksamen Wall gegen die fortschreitende Reaktion bildet.